

Zur

# öffentlichen Prüfung der Schüler

des hiesigen

**Gymnasiums zu St. Maria Magdalena,**

welche zum Beschluss des Schuljahres

**am 13. und 14. April**

im grossen Hörsaale veranstaltet werden soll,

sowie

## zu der Redeübung am 15. April

ladet ehrerbietigst ein

**Dr. Carl Schönborn,**

Director, Rector und erster Professor, Ritter des rothen Adlerordens vierter Classe.

- 
- 1) Geschichte des Turnens in Breslau, von König.
  - 2) Schul-Nachrichten, verfasst vom Director.

---

Breslau, 1859.

Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich).

96r  
27 (1859)



29/19

Öffentliche Prüfung der Schüler



XV der Abrechnung am 15. April

Dr. Carl Schönborn

## Geschichte des Turnens in Breslau.

Als ich den Plan fasste, eine Geschichte des Turnens in Breslau zu schreiben, wusste ich nicht, dass über das erste Turnen in unserer Stadt, das i. J. 1818 auf höheren Befehl eingestellt werden musste, eine ausführliche, mit allen Belägen ausgestattete Geschichte bereits geschrieben sei. Der ehrwürdige Begründer unsers ersten Turnens, Herr Superintendent Dr. Wilhelm Harnisch in Elbei bei Magdeburg, hat mir nämlich auf meine Bitte um Stoff zu der von mir beabsichtigten Geschichte die von ihm ausgearbeitete Geschichte des Breslauer Turnens selbst (für die Zeit von 1815—1818) in Handschrift\*) zugeschickt. Von dieser Arbeit kann ich, durch den mir zugewiesenen Raum beschränkt, leider nur einen dürftigen Auszug geben, wie gern ich es auch meinen Lesern vergönnte, sich durch die frische und ausführliche Darstellung des Herrn Dr. Harnisch in jene denkwürdige Zeit, die den Freiheitskriegen folgte, versetzen zu lassen.

1812 kam Dr. W. Harnisch als Lehrer an das protestantische Seminar in Breslau, in dessen Plan auch Turnübungen aufgenommen waren. Der Geist des damaligen Turnens liegt ausgesprochen in den Worten: „Ihr sollt tüchtig werden an Leib und Geist; das thut um so mehr noth, da die Deutschen geknechtet sind.“ Harnisch, nach einem Rescript vom 22. April 1813 als Seminarlehrer vom Militärdienst ausgeschlossen, wurde, als er sich dennoch zur Lützow'schen Schaar begab, auf besondern Befehl des Ministers zurückgerufen. Er selbst sagt darüber,\*\*) so wie über die Gründe, die ihn bestimmten, eine Turnanstalt in Breslau einzurichten: „Ich gehorchte dem Befehle des Ministers, aber es war mir immer, als müsste ich mich dennoch schämen, weil ich nicht mit im Felde gewesen wäre. Da fielen mir wieder die Turnübungen ein, und ich gedachte auf diese Weise mein Schärfflein auf den Altar des Vaterlandes zu legen, um so mehr, da meine Pflicht als Lehrer am evangelischen Seminar mich ebenfalls dazu aufrief. Doch schob es sich von Monat zu Monat noch

\*) Vier Bogen dieser für die Oeffentlichkeit bestimmten Geschichte waren bereits gedruckt, als die Fortführung derselben auf höheren Befehl untersagt wurde.

\*\*\*) S. 3 und 4 der von mir angeführten Geschichte des Bresl. Turnens.

Win, bis zum Frühjahr 1815, theils weil ich mich selbst vor der Ausführung fürchtete, indem ich eine Sache einrichten wollte, wozu ich wohl die Einsicht, nicht aber die Kraft und Fertigkeit hatte; theils weil es noch immer an einem Platze fehlte, obgleich die Behörden darüber schon seit dem Herbst 1813 unterhandelten. Endlich erklärte sich der hiesige Magistrat auf Antrag der damaligen Schulbehörde des Landes dahin, dass die Silberschanze, ein Platz, bestehend aus Wällen und Wassergräben, könne zu den Turnübungen benutzt werden. Drei Schüler auf den hiesigen gelehrten Schulen, die früherhin in Berlin geturnt hatten und mich von daher kannten, kamen unterdess öfters zu mir; ihre, wenn auch nur geringe Fertigkeiten, ihre Liebe zur Sache und ihr braver Sinn versprachen einen guten Anfang.“ Ferner\*): „So viel ist gewiss, in Breslau waren zu Anfang der Turnübungen wenig dafür, aber auch nicht alle dagegen, doch bei weitem mehr dagegen als dafür, wie dies auch gar nicht auffallend sein kann, weil Besserungen, insofern sie Neuerungen sind, immer etwas Unbehagliches haben.“

Durch die drei oben erwähnten Schüler aus Berlin erliess Harnisch eine Aufforderung an die turnlustigen Gymnasiasten, in Folge deren sich 7 Schüler meldeten, so dass am 11. April 1815 mit diesen 10 jungen Leuten die Uebungen begannen, nachdem für ein paar sehr starke Recke, einen Wurfkopf, einen Springel und eine Schlängelbahn gesorgt worden war\*\*).

Zu diesen 10 traten noch 10 Seminaristen, deren Harnisch nicht mehr zuliess, damit die Anstalt nicht den Charakter einer specifischen Seminar-Turnanstalt erhalte; doch konnte dem Zudrange der Seminaristen nicht lange gewehrt werden. Harnisch that nun Schritte, um den Magistrat zu veranlassen, dass die Silberschanze allmählig zum Turnplatze eingerichtet würde, ferner, dass ein Häuschen für einen Turnwarter, ein Turnsaal für den Winter gebaut, und ein Turnlehrer angestellt würde, den er von Berlin besorgen wollte.

\*) Seite 9.

\*\*\*) Der Beitrag betrug 1 Thlr.; Erlaubnisschein von Seiten der Eltern wurde gefordert. Es wurde alle Mittwoche und Sonnabende von 3 Uhr an geturnt. Der Beitretende unterwarf sich den folgenden Gesetzen: 1) Keiner darf persönliche Zänkereien oder Feindschaften auf dem Turnplatz rügen, sondern alle und jeder soll bloss turnen nach Ziem und Brauch. 2) Jeder hat sich eines echt deutschen Wesens in Wort und Handlung zu befeissigen, weder Unsittlichkeiten noch Unschicklichkeiten zu begehen, sondern alle sollen, wie es wackern deutschen Jünglingen geziemt, in Zucht und Anstand, Friede und Freude mit einander leben. 3) Auf dem Hingange und Heimgange wird nicht geturnt, sondern friedlich gegangen, denn nur der Turnplatz ist zum Turnen. 4) Jeder hat jedes Turnzeug und Turngeräth in Acht zu nehmen und stets an den gehörigen Ort wiederzubringen. 5) Keiner darf eigenmächtig diese oder jene Uebung unternehmen, denn die Uebungen haben ihre nothwendigen Stufen. Noch viel weniger darf Jemand ändern oder neuern. 6) Jeder hat dem Vorturner bei jeder Uebung Folge zu leisten, und wo in Reihen geturnt wird, darf keiner seinen Platz verändern. 7) Wer sich als Störenfried zeigt, oder schlaff und erbärmlich ist, nicht sich selbst zu zügeln weiss, und die übrigen Turner und damit das ganze Unternehmen in schlechten Ruf bringen könnte, ist vom Turnplatz ausgeschlossen. 8) Bei Uebungen, wo Mann gegen Mann steht, darf keiner dem andern zwischen die Beine fassen, auch nicht ins Gesicht und in die Haare. Noch weniger darf einer mit Fäusten schlagen, mit Füßen stossen, oder sich sonstige Balgereien und Raufereien erlauben.

Dr. Harnisch,

erster Lehrer am protestantischen Schullehrerseminarium.

Doch ging der Magistrat weder in diese, noch in andere Vorschläge ein, und in der Regel deshalb, weil die Stadtverordneten nicht ihre Zustimmung dazu gaben.

Die Turnübungen wurden für dieses Jahr den 21. October beendet — am 18. October, dem Tage der Leipziger Schlacht, regnete es. — Während die Einen turnten, sangen die Anderen mehrstimmige Turnlieder. Einige Hundert Zuschauer freuten sich inniglich über das fröhliche Leben der Jugend. — Die Turnanstalt wurde für diesen Sommer mit 122 Turnern geschlossen. Ueberhaupt aber hatten 145 geturnt, nämlich: 67 Zöglinge des protestantischen Seminars, 30 vom katholischen und 48 Schüler von den gelehrten Schulen und andern Anstalten. Die meisten waren erst im letzten und vorletzten Monat zugetreten; mehrere waren abgegangen in den Krieg, in Lehramter oder andere Berufe.

Die Stadt hatte nun die Silberschanze förmlich zu diesen Uebungen bestimmt, mit Abschneidung des ebenen Stückes, das besonders gebraucht wurde. Die Stadtverordneten erklärten, zu der nöthigen Ebnung des übrigen Theiles nichts geben zu wollen. An Winterturnen war nicht zu denken, da die Gerüste und Geräte schon mehr gekostet hatten, als die Anstalt Beiträge eingenommen hatte\*). Es waren zu den früher erwähnten Gerüsten nämlich noch allmählig hinzugekommen 1 Paar Barren, ein besseres Reck, ein Schwebebaum und zwei Kletterstangen, nebst mehrerem beweglichen Turnzeuge. Auch wurde an der besseren Benutzung des schlechten Platzes fast jeden Turntag gearbeitet.

#### 1816.

Im Frühjahr 1816 erhielt Harnisch auf seine Bitte von der Regierung (das Consistorium war noch nicht davon gesondert) 103 Thlr. 8 Ggr. vorschussweise zur Anschaffung nothwendiger Gerüste, namentlich des kostspieligen Klettergerüsts. In seinem Dankschreiben für diese Unterstützung bittet er zugleich, durch seine übrigen Geschäfte genöthigt, um Anstellung eines Turnlehrers, ferner, dass das Consistorium den Magistrat um Ueberweisung eines andern ebenen Platzes ersuche. Für den Winter wünscht er einen Raum, besonders zum Schwingen, und schlägt dazu den Fechtsaal der Universität vor.

Am Ende dieses Sommers bewilligt der Magistrat, auf ein Gesuch von Harnisch, weil der ebene Fleck der Silberschanze zu einer Alaunsiederei verwendet werden sollte, einen andern Platz, auf dem aber die Fleischer noch bis 1818 die Schafe hüten durften, gemäss früheren Vertrages. Eine Bitte um alte Ziegeln von den Festungswerken, um ein Turnwärterhäuschen zu bauen, wurde aber abgeschlagen.

Im Februarhefte 1817 der Prov.-Blätter berichtet Harnisch über die Sommerübungen von 1816: Sie begannen den 24. April und wurden den 16. Octbr. beschlossen. Es hatten 217 junge Leute geturnt, freilich nicht alle die ganze Turnzeit wegen des Wechsels der Zöglinge im Seminar. Von den Turnern dieses Jahres waren 115 aus dem protestantischen Seminar, aus dem katholischen 35, 23 vom Magdalenäum, 15 von der ge-

\*) Die Einnahme hatte betragen 56 Thlr., indem 80 Seminaristen und 9 andere junge Leute keinen Beitrag zahlten. Verausgabt waren worden: 59 Thlr. 8 Ggr.

lehrten Friedrichsschule, 5 vom Elisabetanum, 2 von der gelehrten Mathiasschule und 22 aus verschiedenen anderen Schulanstalten \*).

Die Anstalt hatte in diesem Sommer alle wesentlichen Gerüste erhalten, alle wesentlichen Uebungen waren getrieben worden. Im Schwingen, Klettern, am Barren und am Reck waren die meisten Fortschritte gemacht worden. — Schon im August 1815 hatte Harnisch zwei Abtheilungen machen müssen; jetzt hatte er deren immer mehrere, die er mit Hülfe tüchtiger Vorturner beschäftigen konnte. Im ersten Jahr hatte man nach der Bildung zweier Abtheilungen es so gehalten, dass Harnisch erst die Schwächern zwei Stunden mit Vorübungen beschäftigte, während mit den Geübteren ein Vorturner die eigentlichen Uebungen trieb. In den letzten zwei Stunden waren dann alle zu Massenübungen zusammengetreten.

In diesem Jahre bildeten die Vorgerückteren stets mehrere Abtheilungen unter Vorturnern, zuletzt übergab Harnisch auch die Schwächern einem solchen; um das Ganze übersehen zu können. In den erstern zwei Stunden übten sich die Stärkeren nach Gefallen unter Vorturnern, jedoch nur in Uebungen, die sie schon in der Turnschule gemacht hatten; in die zwei letzten Stunden fiel die eigentliche Turnschule. Der Vorturner machte mit seiner Abtheilung jedesmal zwei Uebungsarten durch. — Das Schlussturnen am 16. October fand wieder statt in Gegenwart einiger hundert Zuschauer. Man sang zum Eingang: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“; dann sprang man hoch, ohne Anlauf 3', mit Anlauf 5', mit Stangen 7—8', in die Tiefe mit Anlauf 15' tief, 12' weit; in die Weite 14' mit Anlauf. Darauf erkletterte man 20 Ellen hohe Taue und Stangen. Es folgte das Klimmen, Werf- und Hebe-Uebungen, dann die Uebungen am Barren, Schwebbaum und Reck, ein grosser Schlängellauf, Seilübungen und Tauziehen; den Beschluss machten die Schwing- und Ringübungen. Fast bei allen Uebungen wurde gesungen, meist mehrstimmig. Am Schluss hielt Harnisch eine Rede zum Andenken der Leipziger Rettungsschlacht. Hierauf sang man noch: „Das Tagewerk ist nun vollbracht“, und auf dem Heimwege: „Der Tag hat sich geneiget“.

In demselben Aufsatze, in dem Harnisch diesen Bericht giebt, klagt er, dass die Stadt, die auf Anlage schöner Promenaden bedacht sei, so wenig an die zweckmässige Einrichtung eines Turnplatzes denke. Der neu angewiesene Platz sei der Ueberschwemmung ausgesetzt, doch aber besser als die Silberschanze. Es fehle an einem Schuppen, einem Zaune und einem Wärter!

Am 30. November 1816 begann das Winterturnen mit Schwingen und Fechten in einem Saale des protestantischen Seminars. Geübt wird, schreibt Harnisch i. d. A. A., Mittwochs und Sonnabends von 1—3 Uhr. Nur 20 Turner nehmen daran Theil wegen Mangels an Raum. Diese sind Studenten, Gymnasiasten, Seminaristen; im künftigen Sommer übernehmen sie das Vorturnen. Das Schwingpferd ist der Turnanstalt von dem Vorstande der gelehrten Friedrichs-Schule geschenkt.

\*) In diesem Jahre wurden 151 Thlr. 20 Ggr., nämlich ausser den 103 Thlr. 8 Ggr. vom Consistorium 48 Thlr. 12 Ggr. durch Beiträge eingenommen, und 150 Thlr. 1 Ggr. verausgabt.

Am 1. November desselben Jahres hatte Harnisch dem Consistorium Bericht abgestattet und dabei wiederholt um Anstellung eines Turnlehrers gebeten, ferner um 150 Thlr. zur Wiederherstellung der verbrauchten Geräthe, sodann um einen Turnschuppen und um Wohnung für einen Wärter.

1817.

Im Frühjahr 1817 wurde Harnisch der neue 12 Morgen grosse Turnplatz übergeben. Zur Umsetzung der Geräthe und zur vorläufigen Einrichtung des Platzes erhielt er vom Consistorium 200 Thlr. — Aus der Zahl der 26 Turner, die im Winter im Fechten, Schwingen, zuletzt auch im Recken ausgebildet worden waren, wurden 10 Vorturner gewählt. Sie bildeten mit dem Vorsteher zusammen den Turnrath, der sich öfter im Sommer versammelte, um über das Wohl der Anstalt zu berathen. — Das Turnen begann in diesem Jahre den 16. April. Die Turner bildeten nach dem Alter 9 Abtheilungen unter je einem Vorturner<sup>\*)</sup>, die sich jeder die verschiedenen Anmänner (Vorzeiger) für die verschiedenen Uebungen wählten, da die Abtheilungen wegen der Anzahl der Turner und der Verschiedenheit der Kräfte in Riegen gebracht werden mussten. Der zehnte Vorturner, der ausgezeichnetste<sup>\*\*</sup>), der die übrigen fast alle eingeübt, war bestimmt zu helfen, wo es noth thäte. Die Uebungen waren in 8 Abtheilungen gebracht, als 9te trat das Arbeiten hinzu. Die ersten zwei Stunden wurden der Turnkur gewidmet, dann versammelten sich alle auf dem Tie (Versammlungsort), wurden verlesen, jede Abtheilung von dem Vorturner, dann konnte Jeder essen und, wenn er nach dem Essen nicht zu warm war, auch trinken. Oester ward auf dem Tie auch gesungen, und darauf ging die Turnschule an. Ein Unglück geschah auch in diesem Sommer nicht.

Die Zahl der Turner betrug 292 mit Einschluss der im Sommer abgehenden und neu eintretenden Seminaristen. Davon waren: 109 aus dem protestantischen Seminar, 45 aus dem katholischen, 25 von dem Magdalenäum, 20 vom Friedrichs-Gymnasium, 18 vom Elisabethanum, 10 vom katholischen Gymnasium, 9 von der Universität, aus verschiedenen andern Schulen 39, aus andern Berufen 17 (denn auch Männer nahmen von jetzt an Theil<sup>\*\*\*</sup>)). — Dass der Kriegerstand den Werth des Turnens zu erkennen anfang, bewiesen ein Hauptmann vom Generalstabe<sup>†</sup>), der den ganzen Sommer hindurch turnte, und der Major des Garde-Landwehr-Bataillons, der sich an die Turnanstalt wandte, weil er im Frühjahr einige 20 Mann einturnen lassen wollte, um durch dieselben das ganze Bataillon einüben zu lassen.

\*) Diese 9 Vorturner waren: Sauer mann (Lehrer, starb als Seminarlehrer in Breslau), Knoblauch (Student), Schneider (Student, später Dr. phil. und Lehrer), Leo (Student, jetzt Professor in Halle), Schwürz (Student), v. Rehdiger (Schüler, jetzt Gutsbesitzer bei Trebnitz), Fischer (Lehrer, jetzt Seminarlehrer in Neu-Zelle), Müllendorf (Schüler, unser Polizeirath).

\*\* Dies war Mönlich, Schuldirektor in Nürnberg oder in Hofswyl (?).

\*\*\* Die Einnahmen betragen: 200 Thlr. vom Consistorium, 127 Thlr. aus Beiträgen; die Ausgaben 361 Thlr.; folglich war ein Minus von 34 Thlr.

†) Hauptmann v. Schmeling.

Um den Turnplatz wurden an zwei Seiten Gräben gezogen, aus denen die Erde zur Ebnung benutzt wurde, an der dritten Seite wurde ein hölzernes Gehege gemacht, das freilich öfter gestohlen wurde. Bäume durfte man nicht wagen anzupflanzen, weil kein Wärter da war. — Der Pächter der Thorsperre konnte sich lange nicht entschliessen, die Turner für sperrfrei gelten zu lassen, obwohl sie vom Magistrat dafür erklärt worden waren, und er zwei Jahre lang das Sperrgeld erhalten hatte.

In diesem Sommer wurden auch mehrere Turnfahrten gemacht, und der 18. Juni und der 18. October mit Turnen, Gesang und Festreden feierlich begangen. —

Der 18. October schloss das Sommerturnen. Etwa 20 Lieder waren kunstmässig eingeübt, und die tausend Zuschauer freuten sich innig über der Jugend Kraft und Frohsinn. An diesem Tage folgten die Uebungen so aufeinander: „1) Ein Spiel. 2) Stangenklettern an 4 Stangen, Tauklettern an 2 Tauen, viele Paare hinter einander, Tauklettern und Klimmen am Klimmel, viele Paare hinter einander. 3) Der grosse Lauf, nämlich Schlangellauf und Schneckenlauf, hinter einander. 4) Schweben auf 2 Schwebebäumen in Reihen, und Werfen gegen 2 Werfköpfe in Reihen. 5) Barrenübungen an 5 Barren zugleich, an jedem ungefähr 6 bis 8. 6) Springen ohne Anlauf, mit Anlauf und mit Stab in die Höhe, und ebenso in die Weite. 7) Ringen mehrer Paare im Zweikampf, und einige Dreikämpfe und Hinkämpfe; und Fechten 4 Paare. 8) Reckübungen an 5 Recken zugleich, Ziehübungen am grossen Tau und am Nackziehseile, und Hüpf- und Laufübungen im Seile. 9) Schwingübungen und Bockspringen. — Es traten immer nur die Geübtesten hervor, so dass man sah, wie weit die Uebungen ausgebildet sind, nicht aber, wie sie allmählig ausgebildet werden. Am Reck und Barren wurden grosse Fortschritte gemacht. Das Stangenklettern und das schwierige Mastklettern ist am weitesten zurück; an feuchten Tagen ist es Einigen gelungen, den 40' hohen Mast hinaufzuklettern. Die Springübungen wurden sehr bewundert. Auch das Fechten zeigte, dass zwischen Fechten und Fechten ein Unterschied ist. Um 8 Uhr Abends wurde vor dem Schweidnitzer Thor auf dem höchsten Punkte der Stadt ein Freudenfeuer angezündet, und die Feier mit Liedern begleitet. Zugleich brannten Feuer auf dem Zobten, was man sehr gut sah, auf den Trebnitzer Höhen, bei Liegnitz und Bunzlau.“

Harnisch theilt in diesem Berichte auch die Turngesetze mit, welche den ganzen Sommer hindurch auf dem Tie aushingen. Sie enthalten im Wesentlichen dasselbe, was noch heute auf den Turnplätzen als Gesetz zu gelten pflegt.

1818.

Noch im October 1817 hatte Harnisch an das Consistorium geschrieben und aufs Neue auf Anstellung eines Turnlehrers gedrungen. Vorher hatte er in Berlin bei Jahn und Eiselen nach einem dazu passenden Manne angefragt, und es war ihm der Cand. theol. Ferd. Massmann genannt worden, der schon während der Ferien einmal das Turnen in Berlin geleitet und sich allmählig wohl zu solchem Amt ausbilden würde. Das Consistorium hatte nicht geantwortet. Inzwischen hatte Harnisch an Massmann geschrieben, dass man damit umgehe, in Breslau einen Turnlehrer anzustellen, dass da Gelegenheit zum weiteren Studium an der Universität und auch zur Anstellung im Schulfach sei,

dem sich Massmann widmen wollte. Harnisch erfuhr zwar, dass Massmann an der Wartburgsgeschichte Theil genommen haben sollte, gab aber nichts darauf; und so kam denn Massmann, zufolge der Einladung von Harnisch, im März 1818 nach Breslau. — Durch das Winterturnen\*) waren 40 Vorturner ausgebildet worden, besonders durch Mönlich, Sauer mann und Hänisch. —

Den 31. März, dem Denktage der Einnahme von Paris, begann das Sommerturnen. Gesungen wurde: „Sind wir vereint zur guten Stunde.“ Darauf wurde Massmann als erster Vorturner vorgestellt, der die Uebungen leiten und in Harnisch's Abwesenheit seine Stelle vertreten würde. Massmann begrüßte die Turner und las ein Stück aus Jahn's Turnkunst vor. Darauf sang man: „Deutsches Herz, verzage nicht.“ Passow, der zum ersten Mal zugegen war, sprach auch einige Worte des Grusses; darauf sang man: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Hierauf wurde geübt. Zuletzt wurden noch Gerüste eingesetzt.

Nun erhielt Harnisch ein Schreiben vom Consistorium mit Vorwürfen über die eigenmächtige Einführung Massmann's. Dasselbe hielt Harnisch vor, dass die Anstalt doch nur durch des Consistoriums Unterstützung sich habe halten können; wogegen Harnisch bemerkt, dass für die 303 Thlr. Unterstützung im Ganzen 553 Seminaristen unentgeltlich geturnt. Uebrigens wahrte Harnisch sein Recht in einem Schreiben an die Behörde, indem er hervorhob, dass die Gründung und Leitung der Anstalt sein freier Entschluss gewesen; dass er bisher frei in derselben geschaltet, und dass überdiess die Einführung Massmann's nicht verschieden gewesen von der Einführung anderer Vorturner in den frühern Jahren. Das Consistorium sei ja auch durch diese Vorstellung Massmann's durchaus nicht zu seiner Anstellung verpflichtet, wiewohl er dieselbe für erspriesslich für die Anstalt halte. — Auf dieses Schreiben erhielt Harnisch keine Antwort. —

Das Turnen wurde in diesem Jahre im Wesentlichen wie im vorigen getrieben. Vorturner waren: Sauer mann, Hänisch, Passow (Bruder des Professors), Menzel, Müllendorf, v. Rehdiger, Knoblauch. Die Schulkreise (Abtheilungen des Schülerturnens) wurden in folgender Weise angeordnet:

1.	Schulkreis:	5—6 Uhr: Arbeit;	. . . . .	6—7: Arbeit.
2.	„	„	Laufen;	„ Hangeln, Ziehklimmen, Stabübungen.
3.	„	„	Springen;	„ Schieben, Ringen.
4.	„	„	Schwingen;	„ Schweben.
5.	„	„	Recken;	„ Springvorübungen, Hinkampf.
6.	„	„	Barren,	„ Seilübungen.
7.	„	„	Klettern, Strecken;	„ Schwingvorübungen.
8.	„	„	Schwarzer Mann u. Barlaufen;	„ Sillen u. verm. Uebungen.

\*) Mittwochs und Sonnabends von 2—4 Uhr hatte man das Fechten geübt, an den andern Tagen je 1 Stunde lang Recken, Schwingen, Vorübungen.

Die Vorturner erhielten wie im vorigen Sommer eine schriftliche Vorturnerordnung, ähnlich wie sie Eiselen seinen Vorturnern gegeben. — Mehrere Abtheilungen mussten wegen zu grosser Stärke getheilt werden. — Sonntags Nachmittags nach dem Gottesdienst wurde öfter geturnt, besonders von denen, die zur gewöhnlichen Zeit nicht konnten. Sonst durfte Keiner ausser der Uebungszeit ohne Vorturner turnen, der nicht von Harnisch selbst eine besondere Erlaubniss hatte. Am Reck und Barren wurden bedeutende Fortschritte gemacht: am Reck besonders von den Kleinern, am Barren von den Grösseren. Das Klettern an der Strickleiter war ein Hauptvergnügen der Kleinen in der Turnkür. Vorzüglich wurde das Laufen geübt; nächst dem Laufen besonders das Ringen. Das Gerwerfen wurde in diesem Jahre weniger geübt als sonst.

Den 9. September musste eine Veränderung der Abtheilungen vorgenommen werden; danach waren folgende Ordnungen: Abtheilung 1. Harnisch (Student), Abthl. 2. von Schmeling (Hauptmann), Abthl. 3. Hemprich (Student) und v. Rehdiger (Primaner), Abthl. 4. Passow (Student) und Padekke (?) (Seminarist), Abthl. 5. Sauer mann (Lehrer), Abthl. 6. Nöthel (Student), Abthl. 7. Fischer (Lehrer), Abthl. 8. Müllendorf (Schüler).

Die Versammlung der Vorturner (Turnrath) wurde in diesem Sommer gewöhnlich nach dem Turnen im Garten des Hake'schen Bades gehalten, wenigstens alle Monate einmal, und darin das besprochen, was heilsam für das Turnen war. In diesem Sommer, den 7. October, brach ein Knabe das Bein, der gegen die Ordnung in einen Zug grösserer Turner gelaufen war, als er, dem Zurufe der Anderen folgend, mit einem Absprunge, den er nicht konnte, den Barren verliess. — Die Gesetze waren im Wesentlichen dieselben wie im vorigen Jahre. — Einige Aenderungen gab es auf dem Platze, an dessen Ebnung ein Mann mit seiner Frau das ganze Jahr hindurch, bis es wieder fror, arbeitete. Gestohlen wurde wieder Mehreres, dagegen auch manches Neue, besonders Barren, Gerecke, geschafft. Um den Zudrang der Menschen abzuhalten, wurden 8 Warnungstafeln, von dem Commandanten und dem Polizei-Präsidium unterschrieben, gesetzt. Die Einwohner von Kletschkau konnten nur mit Mühe des Gehens und Fahrens über den Platz entwöhnt werden. — Während der Schulferien der verschiedenen Anstalten mussten die Abtheilungen anders gebildet werden, da oft nur Hundert draussen waren, die dann in 4—5 Abtheilungen gebracht wurden.

Turnfahrten, auf die in Schlesien zuerst Büsching aufmerksam gemacht (conf. Schles. Prov.-Blätter, Juni 1816, pag. 513 ff.), wurden häufiger unternommen, und dabei darauf gesehen, dass die Schüler dem Alter nach nicht zu gemischt waren. In diesem Sommer kam auch Jahn mit Berliner Turnern nach Breslau. Massmann, der mit Breslauer Turnern ausgezogen war, hatte sie in Hirschberg getroffen. Man feierte des Königs Geburtstag gemeinschaftlich in Breslau, und nach einigen Tagen zogen die Berliner wieder heim.

Die Schlacht an der Katzbach (den 26. August), deren Feier nach einer Anfrage der Liegnitzer Regierung auch von den Schulen begangen werden sollte, ward auch von Breslau aus durch eine Turnfahrt festlich begangen. Patriotische Lieder wurden gesungen, eine Festrede vom Prof. Schulz aus Liegnitz gehalten, dann ein Wettturnen um Preise veranstaltet. Freispringen, Stabspringen, Schwingen, Ringen, Stossfechten, Hieb-

fechten, Werfen, waren die Uebungen, die man vornahm. Theils den 27. Abends, theils den 28. Morgens war man wieder in Breslau.

Einige Elisabetaner, die ohne Erlaubniss mitgezogen waren, wurden bestraft, was auch ganz in der Ordnung gefunden wurde. Am Magdalenäum wurde Keiner bestraft. — Zusammen waren 13 Turnfahrten gemacht worden, durchschnittlich alle Tage eine, doch meist nur auf einen halben oder auf einen ganzen Tag. — Die Zahl der Turner belief sich diesmal auf 570. Aus dem bürgerlichen Leben 28; von der Universität 38; aus den vier Gymnasien 260 (Elisabet. 88, Magdal. 51, Friedr. 59, Kathol. 62); aus dem evang. Seminar 118; aus dem kathol. Seminar 34; von der Bauschule 4; aus den öffentlichen Volksschulen 59; aus anderen Privatanstalten 29. — Ausserdem turnten seit dem 31. August täglich von 6—7 Uhr Abends, später Montags und Donnerstag von 3—5 Uhr, 15 Mann der Garde-Landwehr mit dem Lieut. Stelzer unter dem Hauptmann v. Schmeling, der bei der Leitung der Uebungen oft von einem anderen Vorturner unterstützt wurde. — Endlich waren allmählig, ohne Verabredung, Männer aus der Stadt hinzugetreten, die unter dem Namen „Turnfreunde“ in der Weise am Turnen Theil nahmen, dass sie nach Gefallen die Uebungen, die sie wollten, mitmachen, vorausgesetzt, dass sie keine Abtheilung störten. Sie wurden zu den Berathungen zugezogen. Ihre Namen sind, ausser dem Hauptmann v. Schmeling, Dr. Franz Passow, ord. Prof. a. d. Univers., Dr. Karl v. Raumer, desgl., Dr. Schneider, desgl., Dr. Linge, Prof. an der gelehrten Schule zu St. M. Magd., Prof. Schaub an der gelehrten Friedrichsschule.

Durch diese grosse Theilnahme stiegen die Beiträge auf 343 Thlr., so dass nach Bezahlung von 34 Thlr. Schulden schliesslich noch 7 Thlr. Rest blieben. — Viele Ausgaben wurden durch den Mangel eines Schuppens und eines Wärters verursacht. Das Schlesische Consistorium hatte bereits das erforderliche Geld ausgemittelt, aber das Ministerium dahin entschieden, dass die Beschaffung der Geldmittel Sache der Stadt sei. Die Stadtverordneten versagten zweimal ihre Unterstützung, ebenso wie zur Anstellung eines Turnlehrers, so sehr sich auch der Magistrat dafür erklärte.

Ausser dem 31. März und 3. August wurde auch der 18. Juni mit Gesang und Turnen gefeiert. Für das Singen geschah in diesem Jahre viel. In der Turnrast und beim Heimgehen wurde gewöhnlich gesungen, und weil es schwer war, zweckmässige Lieder mit schönen Weisen zu beschaffen, so wurde beschlossen, für den Winter einen Liederrath zu bilden, der für alle Gesangbedürfnisse zu sorgen hätte. Der Vorturner Fischer, Gesanglehrer am Elisabet-Gymnasium, hatte sich viele und uneigennützig Mühe gegeben, um Sänger auszubilden. Den Stamm der Sänger bildeten die Seminaristen, die von ihren Gesanglehrern besonders eingeübt wurden. — Auch eine Turnbibliothek wurde angelegt, besonders für das Bedürfniss der Vorturner. — Den bedeutenden Schritt, den die Anstalt in diesem Jahre vorwärts that, verdankt sie theils der Zeit, theils den Turnfreunden, theils einzelnen Vorturnern. Vor Allen ist hier Massmann zu nennen, der bloss aus Liebe zur Sache mit der grössten Bereitwilligkeit unentgeltlich den schönsten Theil seiner Zeit der Anstalt widmete und ihr Gedeihen förderte.

### Geist der Turner nach Harnisch.

Der Geist der Turner hängt von der Leitung ab und von dem Geist, der vorher in der Jugend gewesen. Fern von dem Geiste der Rohheit, war die Breslauer Turnjugend im Gegentheil in sich gezogen, still, überlegt, fest im Willen. Treue, Redlichkeit, Wahrhaftigkeit, Liebe zu König und Vaterland aber gehören anerkannt mit zum Geist des Turnens überhaupt. Harnisch behandelte die Turner liebevoll, ohne alle Härte, und lobt ihren pünktlichen Gehorsam, der mit der grössten eigenthümlichen Freiheit verschwärtet war. Viele nannten sich Du, was weder Absicht noch Regel, sondern Folge der Liebe und Vertraulichkeit war. — 1816 kam der s. g. deutsche Rock nach Breslau; doch ist diese Tracht nie Auszeichnung der Turner in Breslau gewesen. Haben auch unter diesen welche zu grossen Werth auf solche Aeusserlichkeiten gelegt, so ist das Folge des Gegensatzes gewesen.

### Die Turnstreitigkeiten.

Das Turnen stand in dieser Zeit einsam da. Umsonst bemühte sich Harnisch, es an die Schulen zu anzuknüpfen. Diese glaubten, sich nicht darum bekümmern zu können, weil sie meinten, dass es ausser ihrem Bereich läge. In den letzten Jahren wurde auf Bitten von Harnisch der Anfang des Sommerturnens in den Schulen bekannt gemacht, und der Erlass der Turnbeiträge war bedingt durch ein Zeugniß der Armuth und des Wohlverhaltens von Seiten der Lehrer. Auf diese Weise wurde bis Juni 1818 das gute Einvernehmen mit der Schule nicht gestört.

Eine Schrift der Professor Steffens: „Die gegenwärtige Zeit, und wie sie geworden“ enthielt folgende Aeusserung: „Die s. g. Turnanstalten, die in ganz Deutschland immer mehr Eingang finden, suchen die physische Kraft der Jugend auf eine thätige Weise zu beschäftigen und dadurch zu entwickeln. Es ist nun zwar keinesweges unsere Absicht, das Verdienst des herrlichen und kräftigen Mannes zu schmälern, der diesen Anstalten einen neuen, frischen Schwung verschaffte. Sein Bestreben ist dankenswerth und seine Bemühungen leisten vielleicht Alles, was sich jetzt leisten lässt. Aber dennoch stehen diese Uebungen in unserem ganzen übrigen Leben zu abgesondert, sie sind nirgends lebendig und thätig an die übrigen Verhältnisse des Lebens angeknüpft, sie stehen in keinem durchgreifenden Zusammenhange mit unserer Lebensweise, und daher wird der Einfluss, wenn nicht die grösseren Verhältnisse sich ändern, kaum von grosser Bedeutung sein. Die Jugend lebt, wie sonst, wird zu Hause verzärtelt, kümmerlich für das eigne Fortkommen und für die Bedürfnisse des Staates zugerichtet, wie sonst, das Leben enthält keine Gründe, die sie anspornen könnten, die natürliche Trägheit zu überwinden, und nun wird sie aufgefordert, ein paar Mal wöchentlich sich zu balgen, zu springen, zu klettern. Es ist besser, als wenn nichts geschieht; aber es sieht dennoch einer Krankendiät ähnlicher, als einer gesunden Speise. Die gymnastischen Spiele der Griechen waren von einer ganz andern Art, sie waren mit ihrem ganzen Leben aufs innigste verknüpft; es waren keine Anstalten, ein kümmerliches, in sich versunkenes Dasein zu unterstützen, vielmehr freie, schöne Ergötzungen, heitere Spiele mit dem überwundenen Leben; körperlich brach aus diesen Spielen die Anmuth des Lebens hervor, wie geistig in der Kunst; sie waren selbst

Theile der heiligen Kunst und mit der Religion auf eine Weise verknüpft, die wir in unsern Tagen kaum begreifen. Dasselbe lässt sich von den Ritterübungen sagen, von dem Turniren und Toastiren der christlichen deutschen Helden, was mit der ganzen religiösen Poesie des Lebens zusammengeschmolzen war. Solche Uebungen müssen in unseren Tagen kriegerischer Art sein, sie müssen ein öffentliches Gepräge haben, allgemein sein, dem Kriege selbst ein freieres, heiteres Ansehen mittheilen, sie müssen mit der nationalen Gesinnung verschmelzen und mit dieser gedeihen, wenn sie mehr als blosse Sprünge werden sollen.“

Diese Aeußerung machte Aufsehen, einmal, weil man von Steffens erwarten konnte, dass er das Turnen in seiner Bedeutung, nicht bloss nach seiner oberflächlichen Aussen-seite auffassen würde, dann, weil turnfeindliche Scribenten, wie Wadzeck und Scheerer, sich deshalb auf Steffens beriefen, ohne dass Steffens sich öffentlich dagegen erklärte. Später las Passow sein „Turnziel“ in der philomathischen Gesellschaft. Steffens erklärte, dass seine Grundsätze diametral den darin ausgesprochenen entgegen seien, und dass er darüber einen Aufsatz in derselben Gesellschaft lesen wolle. Seit dieser Zeit wurde in fast jeder Versammlung über das Turnen gestritten; Harnisch aber, welcher einsah, dass dabei nichts herauskommen könne, weil die Turnfreunde über das Turnen, die Gegner aber immer über ein Phantasiegebilde vom Turnen sprachen, suchte sich solchen Gesprächen auf alle Weise zu entziehen. Doch legte er seine Ansicht über das Turnziel in den Prov.-Blättern und im Schulrath nieder. Inzwischen trieben die Turner unbeirrt ihre Uebungen fort.

Eine Schulgeschichte am Elisabetanum machte den Riss zwischen Turnfreunden und den Gegnern des Turnens unheilbar. Der Rector Etzler liess die Primaner einen deutschen Aufsatz „über das Turnen“ schreiben. Ein Turner hatte zu der Bearbeitung eines turnfeindlichen Primaners beissende oder boshafte Anmerkungen geschrieben, die durch einen Schüler dem Rector übergeben wurden. Der damalige Prorector Menzel, der spätere Schulrath, nahm dabei Gelegenheit, in der Klasse dringend vor dem Turnen zu warnen, und forderte, nachdem drei Primaner deshalb das Gymnasium verlassen hatten, die übrigen auf, sich zu erklären, ob sie weiter turnen wollten, oder nicht; — im ersteren Falle stellte er seine Ungnade in Aussicht. Sämmtliche turnende Primaner, 19, erklärten, einzeln befragt, sie würden Turner bleiben. — Dies geschah im Juni. — Zu Michaelis hielt Menzel bei der Abiturienten-Entlassung eine Rede „die Undeutschheit der neuen Deutschheit“, voll der heftigsten Angriffe gegen das Turnen und die Turnfreunde. Der dadurch entstehende Streit wurde nicht bloss in Zeitschriften, und zwar da mit grosser Heftigkeit, sondern auch vor der Behörde geführt. Noch im Herbst wurde die einstweilige Einstellung der Turnübungen befohlen. Man schloss den 17. October; die längst vorbereitete Feier des 18. unterblieb. Im Frühjahr 1819 ward Harnisch auf seine Anfrage der Bescheid: „Die Turnübungen sollten so lange eingestellt bleiben, bis Seiner Majestät Regierung sie in die gehörige Verbindung mit dem Schulwesen gebracht.“ Das war nicht blosse Redensart. Man hatte damals in Berlin wirklich einen Plan ausgearbeitet, Turnanstalten im ganzen Staate einzurichten; denn die Regierung war durchdrungen von der Trefflichkeit der Turnübungen. Dieser Plan wurde dem Könige an dem Tage zur

Genehmigung vorgelegt, an dem die Nachricht von der Ermordung Kotzebue's durch Sand kam. Da unterschrieb der König nicht — das Turnen fiel in Preussen\*).

Damit war für die Menge, die nicht selbst denkt, die Turnfrage entschieden. Die Turngegner hatten Recht; was diese dem Turnen und den Turnern Schuld gaben, musste wahr sein. Daher zum grossen Theil der zweifelhafte Ruf, in den das Turnen überhaupt, und auch die Breslauer Turner unverdienter Weise gekommen sind. Wenn ich sage unverdienter Weise, so meine ich nicht, dass nicht der eine oder der andere Gegner des Turnens durch ihr Treiben und Benehmen mag geärgert worden sein. Sicher hat sich mancher Turner auf seine Turnjacke etwas zu Gute gethan und gemeint, schon dadurch, dass er ein tüchtiger Mann werden wolle, habe er wirkliche Verdienste um das Vaterland. Das war aber eine sehr verzeihliche Ueberhebung und wäre sicher um anderer Vorzüge willen, die an den Turnern sich zeigten, gern verziehen worden, wenn die Parteilichkeit nicht gern auf Rechnung des Turnens gebracht hätte, was auf Rechnung der Individuen zu bringen war. — Vielleicht war aber der Geist derer, die das damalige Turnen leiteten, so verkehrt, dass er den nachtheiligen Einfluss auf Gesinnung und Sitten der Turner üben musste? Hierauf zur Antwort: Die Männer, die das Turnen leiteten, oder den Leitern freundlich zur Seite standen, selbst turnten aus schönem Eifer für die Sache, bürgen einmal durch ihren von uns gekannten Charakter. Es genügt, die Namen: Harnisch, Passow, Schneider, v. Raumer, Kaysler, Wachler u. a. nur zu nennen. Sodann haben wir Schriften, welche die Ansicht, die diese Männer vom Turnen und von seinem Betriebe hatten, darlegen, so dass also noch heute Jedermann dieselben prüfen kann. Vorzüglich sind die Schriften des Leiters der Breslauer Turnanstalt, des Dr. Harnisch, von Bedeutung; denn nach der Ansicht, die er vom Turnen hatte, wird er es wohl auch geleitet haben. Was sagt er in diesen Schriften? Ja, Alles, was nur heutigen Tages Gutes und Passendes über das Turnen gesagt werden kann. (Vergl. d. Schles. Prov.-Blätter 1815—18, den Schulrath in denselben Jahren und „das Turnen in seinen allseitigen Verhältnissen“, Breslau 1819.) Er erkennt im Turnen ein wichtiges Bildungsmittel, Turnschulen für Bedürfniss. Diese sollen nicht gegen die Geistesschulen gerichtet sein, sondern ihnen als Ergänzung zur Seite stehen, geleitet nicht von Seiltänzern und Kraftmännern, sondern von Lehrern der Geistesschulen, denen die Knaben angehören. Er verlangt von den Turnern strengsten Gehorsam und verweist ihre Uebungen lediglich auf den Turnplatz, nicht auf die Gasse. Raufbolden u. dergl. redet er nicht das Wort, sondern hat den Raufsinn, wenn ihn Schüler schon mit auf den Platz brachten, immer bald zu beseitigen gewusst. Dabei erkennt er die Mängel des damaligen Turnens, die in den Verhältnissen lagen, besser als die Gegner, ist sich aber auch sehr wohl des Guten bewusst, das die Turnanstalten in sich tragen. Wenn er endlich Vorschläge macht, wie das Turnen im Staate wohl einzurichten sei, so giebt er im Wesentlichen dasselbe an, was 25 Jahr später die Behörden auszuführen angefangen haben. — Nun sage man aber nicht: Das hat Harnisch gethan; aber Jahn! Der hat es für Alle verdorben, und auch uns

\*) Vergl. v. Raumer, Gesch. d. Pädag. Bd. III., Abth. I., p. 239.

Breslauern! Gewöhnlich spricht man so, weil man es von Anderen, die es auch nicht besser wissen, so gehört hat. Wer hat denn wohl Jahn's Turnbuch gelesen, was er darin sagt über die Entstehung des Turnens, die Art, wie die Turnübungen zu treiben sind, wie die Turnlehrer beschaffen sein sollen u. dergl.? Ich wünschte, statt jeder Anpreisung des Turnens jedem Leser dieses Programm's Jahn's Turnbuch in die Hand geben zu können. Wer es vorher noch nicht gelesen hat, dankt es mir sicher, dass ich ihn darauf aufmerksam gemacht. Ueber den Turnlehrer sagt er \*): „Der Vorsteher einer Turnanstalt übernimmt eine hohe Verpflichtung, und mag sich zuvor wohl prüfen, ob er dem wichtigen Amte gewachsen ist. Er soll die jugendliche Einfalt hegen und pflegen, dass sie nicht durch frühreife Unzeitigkeit gebrochen werde. Offenbarer als jedem Andern offenbart sich ihm das jugendliche Herz. Der Jugend Gedanken und Gefühle, ihre Wünsche und Neigungen, ihre Gemüthsbewegungen und Leidenschaften, die Morgenträume des jungen Lebens bleiben ihm keine Geheimnisse. Er steht der Jugend am nächsten und ist ihr darum zum Bewahrer und Berather verpflichtet, zum Hort und Halt und zum Anwalt ihres künftigen Lebens. Werdende Männer sind seiner Obhut anvertraut, die künftigen Säulen des Staats, die Leuchten der Kirche und die Zierden des Vaterlands. Keinem augenblicklichen Zeitgeiste darf er fröhnen, keiner Rücksichtelēi auf Verhältnisse der grossen Welt, die oft im Argen liegt. Wer nicht von Kindlichkeit und Volksthümlichkeit innigst durchdrungen ist, bleibe fern von der Turnwartschaft. Es ist ein heiliges Werk und Wesen. Einzig nur im Selbstbewusstsein der Pflichterfüllung liegt der Lohn. Später beschleicht einen das Alter unter dem Tummeln der Jugend. Auch in den bösesten Zeitläuften bewahren sich Glaube, Liebe und Hoffnung, wenn man schaut, wie sich im Nachwuchs des Volkes das Vaterland verjüngt. Unter allen Lehrern der Jugend hat ein Turnlehrer den schwersten Stand, u. s. w. — Die Turnschüler müssen den Turnlehrer als Mann von gleichmässiger Bildung und Volksthümlichkeit achten können, der Zeit und Welt kennt und das Urbild, wonach zu streben ist; sonst wird er bei aller turnerischen Fertigkeit ihnen nur wie ein Faselhans und Künstemacher vorkommen; u. s. f.“ Stimmt das mit den Vorwürfen, die ihm Unkundige so oft gemacht haben? Und wen dieses Wenige nicht überzeugt, wie unrecht die thaten, welche sein schönes Werk nicht von seiner Person \*\*) zu trennen wussten, der lese das Ganze.

Doch ich will weiter vom Breslauer Turnen erzählen. Die schöne Hoffnung der Jugendfreunde war also vernichtet, das Turnen nicht bloss aufgehoben, sondern auch moralisch todt gemacht; wenigstens mochten das die Gegner glauben. Die Jugend verkümmerte nun wieder aufs neue, nachdem bereits ein besseres Loos ihr entgegengelächelt hatte. Da — nach 20 Jahren — gelang es dem Medicinalrath Lorinser in Oppeln, die Aufmerksamkeit wieder auf die Noth der Jugend zu lenken. In der Berliner medicinischen Zeitschrift für 1836, in einem Aufsatz: „Zum Schutze der Gesundheit in den Schulen“,

\*) Vergl. Jahn's Turnbuch S. 215—217.

\*\*) Dass seine entschiedene, derbe Persönlichkeit in einer innerlich und äusserlich so bewegten Zeit ihm viele Gegner machen musste, ist ganz in der Ordnung. Dass seine Feinde aber oft das Turnen nur darum verwarfen, weil es von Jahn kam, ist ihnen mit Recht zum Vorwurf zu machen.

wies er nach, welchen Einfluss die herrschende Erziehung des heranwachsenden Geschlechts übe. Die Behörde holte Gutachten ein, eine ganze Literatur entstand über diesen Gegenstand, und — das Turnen wurde wiedererweckt; es war nicht todt, wie man gemeint hatte\*). Aber es erholt sich langsam.

### Die neue Zeit.

Nach Breslau ist das Turnen zurückgeführt worden durch den Cand. theol. Kallenbach. Dieser kam 1837 nach Breslau, um eine Spielschule zu errichten. Bei den Besuchen, die er in verschiedenen Familien machte, um Theilnehmer für sein Unternehmen zu gewinnen, wurde er mehrfach aufgefordert, eine Turnanstalt für grössere Kinder zu errichten, und erhielt in kurzer Zeit gegen 90 Zusagen von Eltern, die ihm Kinder (als Turnschüler) anvertrauen wollten.

Er ging in Folge dessen zu Eiselen nach Berlin\*\*), machte in dessen Turnsaale einen sechswöchentlichen Cursus durch und kam von da zurück in Begleitung eines andern Cand. theol. Euler, den er im Berliner Turnsaal kennen gelernt. — Das Turnen begann zu Pfingsten 1837 in einem nicht benützten Glashause auf dem Lehmdamme. Zugleich errichtete Kallenbach eine Schwimmanstalt, über die er Euler setzte. Derselbe verliess Breslau noch im Herbste. Sein Nachfolger wurde der Cand. theol. Friedrich Rödelius, ein Mann, der dem systematischen Turnen fremd war, sich aber in Leibesübungen aller Art versucht hatte. Dieser fing sogleich bei seinem Eintritte zu Weihnachten 1837 an das Turnen zu lehren, indem er, was eben für den Augenblick nöthig war, sich aneignete. Während dieses ersten Winters 1837/38 wurde in einem Local auf der Albrechts-

\*) Schon A. 1827 verordnete ein Circ.-Rescr. (cf. Müller, Preuss. Schulgesetzgebung S. 145) um der Gesundheit, um des leiblichen Geschickes und guten Anstandes, so wie um des Berufes der Lehrer willen, die auch mit dem, was zur Uebung und Ausbildung des Leibes gehöre, wohl bekannt sein müssten, die Einführung gymnastischer Uebungen an den Schullehrer-Seminarien, jedoch ohne dass dadurch auch nur der Schein einer Wiederherstellung des Turnwesens hervorgebracht werden könne.

Darauf gestattete ein Rescr. vom 9. Juni 1834 die Einführung gymnastischer Uebungen an den Gymnasien, mit bestimmtester Untersagung aller, an die früheren Ungeeignetheiten erinnernden Handlungen und Ausdrücke, z. B. öffentliche Aufzüge und politische Tendenzen oder Benennungen wie „Turner und Turnplatz“.

1837 gestattete das Ministerium in einer Verfügung vom 24. October, die von Lorinser gegen die Gymnasien erhobene Anklage betreffend, bei den sehr günstigen Ergebnissen, welche die schon seit längerer Zeit bei mehreren Gymnasien wieder eingeführten körperlichen Uebungen nach dem Urtheil der Königl. Prov. Schul-Collegien gehabt haben, ausdrücklich auch bei den übrigen Gymnasien die Einführung geregelter körperlicher Uebungen unter Leitung eines geeigneten Lehrers und unter Aufsicht der Gymnasial-Directoren. Vergl. das Programm des Gymnasiums in Paderborn 1838.

Ein Circ.-Rescr. vom 7. Februar 1844 erklärte (unter Berufung auf zwei nicht in den Druck gelangte Actenstücke, eine Cabinets-Ordre vom 6. Juni und ein Rescript vom 10. August 1842) die Leibesübungen für einen nothwendigen und unentbehrlichen Bestandtheil der männlichen Erziehung in den Königl. Staaten und ordnete die Errichtung von Turnanstalten bei den Gymnasien, höheren Stadtschulen und Schullehrerseminarien an.

\*\*) Der Eiselen'sche Turnsaal war gar nicht geschlossen worden; er hatte das Vorrecht, von dem allgemeinen Verbot des Turnens ausgenommen zu werden.

strasse (37) geturnt; Nachmittags turnten Mädchen, Abends Knaben; auch wurden Privatstunden in den Häusern der Eltern, die ihre Kinder turnen lassen wollten, gegeben. — Im Sommer 1838 turnte man im Weissgarten. Am lebhaftesten betheiligte sich der wohlhabende Kaufmannsstand, der eigentliche Bürgerstand blieb gleichgültig. — Weil in diesem Sommer Rödélius Euler's Stelle in der Schwimmanstalt zu vertreten hatte, so wurde für den Turnunterricht ein Turner aus der früheren Zeit, der Antiquar Böhm, gewonnen. — Im Winter 1838/39 wurde im Korn'schen Saale auf der Schweidnitzer Strasse geübt. Nun fingen auch Erwachsene das Turnen an, und manche Eltern schafften ihren Kindern besondere Turneinrichtungen. Kallenbach brachte sogar das Turnen in einige Privatanstalten, in denen die Erholungspausen zwischen den Stunden zum Turnen verwandt wurden. Im Sommer 1839 stieg die Schülerzahl auf 300.

Im Winter 1839/40 ging Rödélius zu Eiselen nach Berlin, was er schon längst beabsichtigt hatte, und blieb dort bis zum Frühjahr 1840. — Inzwischen hatte Kallenbach den Saal auf der Matthiasinsel gebaut, aber die Zahl der Turner war, weil sein Eifer nachgelassen hatte, und ein Unglücksfall vorgekommen war, rasch auf 30 gesunken. Da Kallenbach nun an dem Turnen nicht mehr so viel Vergnügen fand wie früher, so überliess er Ostern 1840 die Anstalt ganz an Rödélius. Dieser fing mit 20 zahlenden Turnern an. Seine erste Thätigkeit ging darauf hin, zweckmässige Geräthe zu beschaffen, dann, das in Berlin Gelernte anzuwenden. Das Vertrauen des Publikums kehrte auch zurück, so dass der Turnunterricht ihm ein anständiges Auskommen gewährte. Im Winter wurde von nun an der Kallenbach'sche Saal, im Sommer der freie Platz davor zu den Uebungen benützt. Das ging einige Jahre so fort. — Im Sommer 1844 wendete sich in Folge des Rescr. vom 7. Februar 1844, während Rödélius in Polen war, um dort während der Hundsferien Unterricht zu ertheilen, der Oberbürgermeister Pinder an Kallenbach, mit der Aufforderung, die Einrichtung und Leitung des Turnens der Schüler an den Städtischen Schulen zu übernehmen. Kallenbach, der sich der Aufgabe nicht gewachsen fühlen mochte, wendete sich an Rödélius, um ihn zum Gehülfen bei der ihm übertragenen Arbeit heranzuziehen. Rödélius aber verweigerte seinen Beistand und bot dem Magistrate an, selbständig die Einrichtung eines Turnplatzes zu übernehmen. Man nahm sein Anerbieten an. Im Winter 1844/45 wurden Vorturner für das öffentliche Turnen ausgebildet, wozu sich Rödélius ebenfalls erboten hatte. Es waren dies Primaner und Secundaner vom Elisabetanum, dem Magdalenäum, der Realschule am Zwinger und dem Königl. Matthias-Gymnasium, von denen manche, besonders Schüler des Magdalenäums und der Realschule, schon früher privatim bei Rödélius geturnt hatten. — Vor Ostern 1845 wurde Rödélius förmlich zum städtischen Turnlehrer bestellt, und im Frühjahr 1845 auf dem städtischen Turnplatz am Schiesswerder das Turnen begonnen, noch ehe der Platz vollständig eingerichtet war\*).

Man hatte die Geräthe für 500 Turnschüler berechnet, doch schon nach wenigen

\*) Seit 1846 steht auf diesem Platze eine Halle zur Aufbewahrung der Geräthe und zur Wohnung für den Turnplatzwächter.

Wochen mussten sie für 1000 beschafft werden. Zugleich wurde der Vorturner Rudolph Hennig, der bis dahin die Sache unaufgefordert und unentgeltlich hatte fördern helfen, zum zweiten Turnlehrer ernannt; wiederum nach einigen Wochen der Privatdocent Dr. Rosenhain, der aus Königsberg hierher gekommen war, zum dritten. An des letzteren Stelle trat Michaelis 1848 der damalige Collaborator am Elisabet-Gymnasium, Heinrich Thiel, welcher während des Sommersemesters den Dr. Rosenhain grösstentheils vertreten und schon seit Michaelis 1846 unentgeltlich die Turnlehrer unterstützt hatte. Seit 1852 hat ausser den zwei allen Anstalten angehörigen Lehrern Rödellius und Hennig jede Schulanstalt noch einen besonderen Turnlehrer aus der Zahl ihrer wissenschaftlichen Lehrer.

Als vorgesetzte Behörde für die neue Turnschule war ein Turnrath eingerichtet worden, bestehend aus den Rectoren der turnenden Anstalten, dem technischen Dirigenten des Turnens, dem Bürgermeister, dem Syndicus, einigen Stadträthen und zwei Stadtverordneten, welche letztere zugleich das Curatorium bilden. Dieser Turnrath vermittelt die Beziehungen des Turnplatzes zur Schule und zum Magistrat und steht zu dem technischen Dirigenten des Turnens in ähnlichem Verhältniss, wie das Prov.-Schulcollegium zum Rector einer Schule. — Das Curatorium hat die Sorge für das äussere Wohl der Anstalt, für die Beschaffung der Turnlocale, guter Geräthe u. dergl., überhaupt für die zweckmässige Verwendung der Mittel, welche der Stadt für Turnzwecke zu Gebote stehen. Diese Mittel sind nicht unbedeutend. Jeder Schüler der höheren Schulen Breslau's, mit Ausnahme der wenigen Freischüler, zahlt jährlich 1 Thlr. Turngeld.

Die beiden städtischen Gymnasien und die beiden Realschulen haben aber zusammen etwa 1800 Schüler. Dazu kommt noch das Königl. kathol. Gymnasium, das für die Mitbenützung der städtischen Turneinrichtungen 500 Thlr. zahlt, und das ebenfalls nicht städtische Friedrichs-Gymnasium, das sich seit 1854 mit einem Beitrage von 50 Thlr. jährlich betheiliget. Im Jahre 1858 beliefen sich die Einnahmen auf 2606 Thlr. Die Ausgaben betragen für Besoldung der Turnlehrer, Instandhaltung der Geräthe, Miethe des Turnsaals u. dergl. durchschnittlich 2100 Thlr. jährlich. Die Ueberschüsse dieser Einnahme, etwa 500 Thlr. jährlich, werden capitalisirt; über die Absicht ihrer Verwendung soll weiter unten berichtet werden.

#### Wie wird das Turnen mit den vorhandenen Mitteln betrieben?

Um ein Bild zu geben von der Art, wie unser Turnen seit seiner vom Staat angeordneten Wiedereröffnung A. 1845 betrieben worden ist, müssen ein paar Worte über den Turnplatz gesagt werden. Dieser liegt am nordwestlichen Ende der Stadt, zwischen dem Schiesswerder und der Füller-Insel, von der letzteren durch einen im Sommer trockenen Graben getrennt, der sein Wasser, wenn er welches hat, aus der Oder empfängt. Er ist etwa 8 Morgen gross und war bis zum Jahre 1845 eine Schafrift, welche die Fleischer von dem Schiesswerder in Pacht hatten. Durch Rödellius ist diese öde Sandfläche in einen der schönsten Turnplätze in Deutschland umgewandelt worden. Eine beifolgende Zeichnung giebt ein Bild von der Benützung des Raumes und der Vertheilung der Geräthe. Die Geräthe sind alle fünffach vorhanden, d. h. auf das Bedürfniss von fünf zu

gleicher Zeit turnenden Riegen berechnet. Art und Zahl der Geräthe ergibt sich aus dem Plane. In den ersten Jahren war der Platz ganz schattenlos; jetzt sind Linden, mit denen alle Gänge bepflanzt sind, so hoch gewachsen, dass sie schon recht schönen Schatten geben. — Die beweglichen Geräthe, Schwingpferde, Böcke, Kletterzeug, Reckstangen, Springstabe u. dergl. sind in der Halle aufbewahrt. Sie sind so geordnet, dass sie dieselbe zieren und dem Besucher einen angenehmen Anblick gewähren. In der Halle befinden sich auch zur Aufbewahrung der Röcke und Mützen Rechen, zur Vermeidung von Irrthümern mit der Zahl der Züge und Riegen versehen. — Vor dem Beginn des Turnens, das im Sommer\*) zwischen 4 1/2 und 6 Uhr anfängt und 1 1/2 Stunden lang schulmassig betrieben wird, ist die Benützung der Geräthe nicht gestattet. Selbst der Einlass erfolgt erst 1/2 Stunde vor dem Beginn. In dieser halben Stunde vergnügen sich die Schüler mit Laufen, Ballwerfen und anderen Spielen. Zum Anfange wird geläutet. Man versammelt sich am Tie, von dem aus gewöhnlich der erste Turnlehrer Rodelius einige Worte an die versammelte Jugend zu richten hat; dann wird jeder Zug mit dem bekannt gemacht, was er zu thun hat, und sofort (so dass also jeder Zug einzeln abzieht) an seinen Bestimmungsort geschickt\*\*). Sind Uebungen an beweglichen Geräthen vorzunehmen, so lässt diese der Zugführer durch die dazu von ihm bestimmten Turner aus der Halle holen, und dann beginnt das Turnen an den Geräthen unter Leitung der Vorturner, deren jeder eine Riege von 10—14, meist ihm gleichalterigen Schülern unter sich hat. Der Zugführer, ein älterer Schüler, führt die Aufsicht über den ganzen aus 5 Riegen bestehenden Zug, unterstützt die Vorturner und führt die Liste der Abwesenden. Nachdem 3/4 Stunden lang an einem Geräthe geturnt worden ist, giebt die Glocke das Zeichen zum Wechsel. Die Turner sollen geordnet nach den neuen Uebungsplatzen marschiren; aber viele Zugführer setzen das nicht durch. Nachdem wieder 3/4 Stunden lang geturnt worden ist, begeben sich zwei Lehrer in die Halle an die Kleiderrechen, und ein dritter holt die Turner, je zwei Züge auf einmal, herein. Diese schaffen erst ihre Geräthe an die durch Tafeln bezeichneten Orte der Turnhalle, nehmen ihre Röcke und Mützen und suchen wieder das Freie. Nach 10—15 Minuten ist die Halle wieder mit Geräthen besetzt, und die Röcke und Mützen sind verschwunden\*\*\*). — So wie der grosse Haufe der

\*) Jede Schule turnt zweimal in der Woche: Dienstags und Freitags das katholische Gymnasium und das kathol. Seminar. Das Magdalenäum und das Elisabethanum, die früher Mittwochs und Sonnabends turnten, wechseln seit einigen Jahren die Turntage mit den beiden Realschulen und dem Friedrichs-Gymnasium, so dass in einem Jahre die beiden Gymnasien Montags und Donnerstags, im folgenden Mittwochs und Sonnabends, die beiden Realschulen und das Friedrichs-Gymnasium an den übrig bleibenden beiden Tagen turnen.

\*\*\*) Die Zahl der zu gleicher Zeit turnenden Züge beträgt 10—15, von denen jeder 40—70 Turner in je 5 Riegen enthält. — Früher hing am Tie eine Tafel aus, auf der die Uebungen für alle Züge angegeben waren, und die Züge zogen zu gleicher Zeit von hier nach dem Uebungsplatze. Das gab aber oft ein grosses Drängen; daher seit zwei Jahren die oben beschriebene Weise.

\*\*\*\*) Früher wurde mit der Glocke das Zeichen zum allgemeinen Schluss gegeben; da aber der Zudrang zur Halle zu gross war, wenn die Züge zugleich schlossen, so ist seit einigen Jahren die jetzige Einrichtung getroffen worden.

Turner abgegangen ist, erscheint eine Anzahl Schüler und bittet um Erlaubniss zum Spielen oder zum Nachturnen. Die jüngeren Schüler, von Tertia abwärts, halten dabei einen Zettel\*) in der Hand, auf dem ihnen von den Eltern die Erlaubniss, länger von Hause fortzubleiben, bescheinigt ist. Das Spielen wird ohne Weiteres bewilligt, das Turnen an Geräthen nur, wenn unter den Bittenden bewährte Vorturner sind, die sich anheischig machen, vorzuturnen. Wenn es dunkelt, wird von dem zum Nachturnen zurückbleibenden Lehrer zum Schluss gerufen, und nach 5 Minuten ist der Platz öde und leer. Der Wächter schliesst das Thor und lässt die Hunde los. — Der Turnlehrer sendet am folgenden Schultage die Liste der von den Zugführern angemerkten Fehlenden den Ordinarien der betreffenden Klassen, welche die Entschuldigungen zu prüfen haben\*\*). Muthwillige Versäumnisse werden gestraft. — So geht es an einem Turntage im Sommer zu.

Im Winter ist das Bild ein anderes\*\*\*). Der Ort ist der Kallenbach'sche Turnsaal, so gross, dass er vier Riegen zugleich fassen kann. Er enthält 1 Reck †), 2 Stellbarren, 3 Schwingpferde und 3 Böcke von verschiedener Grösse, Leitern, Spring- und Klettergeräth und den Rundlauf. Die grössere Hälfte des Saales ist gedielt, die andere mit Lohe bedeckt. An der Grenze der Lohe steht das Reck, darinnen der Barren, die Leiter (als schräge und wagerechte zu gebrauchen), die (beweglichen) Springel (letztere natürlich so, dass der Anlauf auf den Dielen geschieht). Die Schüler, welche zum Turnen im Saale zugelassen werden, sind sämmtlich schon im Turnen geübt, und sind entweder schon Vorturner oder sollen dazu ausgebildet werden. An jedem Wochentage um 4½ Uhr versammeln sich ihrer 50—60 aus den unteren Schulklassen. Sie turnen in vier Riegen, je unter einem Lehrer. Nach 60—65 Minuten turnt eine gleiche Anzahl von Schülern der mittleren Klassen unter denselben Lehrern, von 6½ Uhr ab eine dritte Abtheilung von Schülern der oberen Klassen, mit der, wenn sie schwach ist, eine Anzahl Zöglinge des katholischen Seminars vereinigt wird, wie es in diesem Jahre bei dem Turnen des Elisabethanums und des Magdalensäums der Fall ist.

Will man sehen, was die Zöglinge einer Anstalt im Turnen leisten, so muss man zum Winterturnen kommen. Da sind auch die Lehrer wirkliche Turnlehrer und haben nicht, wie im Sommer, nur vorzugsweise die Aufsicht zu führen. An diesem Turnen haben Lehrer und Schüler mehr Freude als am Sommerturnen, obgleich es für die Lehrer, von denen die meisten den Tag über in der Schule gearbeitet haben, anstrengend ist. Es werden im Laufe einer Stunde an einem oder an zwei Geräthen schulmässige Uebungen getrieben, am Schluss, während die neuen Riegen sich einfinden, Uebungen im Ringen an-

\*) Die Einrichtung dieser Zettel ist erst in den letzten Jahren gemacht worden in Folge von Beschwerden, die von manchen Eltern darüber einliefen, dass ihre Kinder so spät vom Turnplatz kämen.

\*\*\*) Wenigstens wird es an unserem Gymnasium so gehalten.

\*\*\*) Da bis jetzt nur ein kleiner Theil der Schüler im Winter turnen kann, so sucht die Stadt wenigstens Allen Gelegenheit zum Schlittschublaufen zu geben. Es wird für gute Eisbahnen gesorgt, zu denen an den schulfreien Nachmittagen (Mittwochs und Sonnabends) alle unsere Schüler gegen Vorzeigung ihrer Schlittschubkarten Zutritt haben.

†) Wenn es nöthig ist, lassen sich 3 anbringen.

gestellt. Ganz von selbst haben sich allmählig diejenigen Schüler im Turnsaal eingebürgert, welche auch in der Schule das Vertrauen ihrer Lehrer durch Fleiss und Gewissenhaftigkeit verdienen, so dass auch dieser Umstand dem Winterturnen einen Vorzug vor dem Sommerturnen verleiht. — Der Zudrang zu diesem Winterturnen ist gross, und es ist allemal schwer, unter den vielen turnlustigen Knaben, die sich dazu melden, eine Auswahl zu treffen. Die Rücksicht auf die voraussichtliche Brauchbarkeit zum Vorturnen entscheidet bei dieser Wahl. — Zum Sommerturnen, an dem nach dem Gesetz jeder Schüler Theil nehmen soll, findet kein Drängen statt. Viele suchen sich davon als von einer Last zu befreien, und die Schule befreit sie auch davon, wenn der Vater oder der Vormund unter Angabe triftiger (!) Gründe diese Befreiung nachsucht. — Die zum Turnen am wenigsten fähigen Schüler sind nach den Turnlisten die der ersten Klasse, von denen immer nur ein kleiner Theil turnt. In Secunda bilden die Turner etwa den dritten Theil, bisweilen die Hälfte, und so wächst die Zahl der zum Turnen Brauchbaren nach unten zu, so dass in Quarta, Quinta und Sexta sich etwa nur 10 bis 20 vom Hundert befreien lassen. Die Gesamtzahl der Turner unseres 500 Schüler starken Gymnasiums beträgt durchschnittlich 300. In den letzten Jahren hat die Zahl eher zugenommen, als sich vermindert. — Warum aber lassen sich so viele Schüler von den für sie so nützlichen Leibesübungen befreien? Die angegebenen Gründe sind gewöhnlich: grosse Entfernung der Wohnung vom Turnplatze (ein grosser Uebelstand, mancher Schüler hat  $\frac{3}{4}$  Stunden weit zu gehen); der Wunsch zu schwimmen (lässt sich, da nur zweimal wöchentlich geturnt wird, wohl mit dem Turnen vereinigen); endlich Körperschwäche! Der letzte, sehr häufig angegebene und oft noch ärztlich beglaubigte Grund sollte vielmehr zum Turnen treiben; doch die Schule pflegt sich nicht schwierig zu zeigen da, wo sie merkt, dass der eigentliche Grund die Trägheit und Unlust des Schülers ist. Für die wirklich Turnenden ist es ein Gewinn, wenn die Faulen von den Uebungen fern bleiben; und dass wir im Allgemeinen mit dem Eifer auch unserer Sommerturner zufrieden sein können, hat wohl zum Theil seinen Grund darin, dass man es Faulen erleichtert, sich vom Turnen befreien zu lassen. Vielleicht sollte die Schule strenger sein; aber so lange wir keine günstigeren äusseren Bedingungen, namentlich nicht mehr Lehrer haben, müssen wir froh sein, die Unlustigen los zu werden, die ein Hemmniss für das Ganze sein würden.

Aeussere Mittel, die Turnlust zu vermehren, haben wir leider nicht viele. Im Anfange hielt man alljährlich einmal ein Turnfest. Dabei vereinigte man die Schüler aller Abtheilungen, die sonst an besonderen Tagen turnen. Nur die Vorturner konnten wirklich turnen, die Anderen mussten die Zahl der Zuschauer vermehren. Das gab ein ungeheueres Drängen auf dem Platze, und für das Publikum ein falsches Bild von der Sache. Dazu kostete ein solches Turnfest noch Geld! Soll das Publikum ein richtiges Bild bekommen, so muss jede Abtheilung ein besonderes Turnfest haben, und zwar muss das Turnen ein Bild des gewöhnlichen Betriebes geben. Das hat aber das Publikum, das daran Antheil nimmt, alle Tage vom Damme des angrenzenden Schiesswerders aus. Da übersieht man den Platz so, dass man eines Schauturnens nicht bedarf. Die Turnfeste sind daher in den letzten Jahren unterblieben und von Niemandem vermisst worden. Sollten sie eine Bedeutung bekommen so müsste man ihnen eine Beziehung auf die Geschichte des Vater-

landes geben und damit die Feier der Ehrentage unseres Volks verbinden, wie dies die alten Turner, und auch Harnisch in Breslau, thaten. Doch da darf das Turnen nie seines früheren zweideutigen Rufes vergessen und muss kluger Weise Alles vermeiden, was den Anschein geben könnte, als beabsichtige es noch etwas Anderes als Uebung des Leibes. Darum unterlässt man besser die Turnfeste. Ein anderes Mittel, dem Turnen Freunde zu gewinnen und zugleich turnerische Zwecke z. Th. besser als auf dem Turnplatze zu erreichen, sind die Turnfahrten. Was giebt es Fröhlicheres für Jung und Alt als eine Fussreise! Welches Vergnügen ist reiner, erquickt mehr den Geist, kräftigt mehr den Körper als das Durchwandern einer schönen Gebirgsgegend in lauer Sommerzeit in Begleitung munterer, gleichalteriger Freunde! Wie gern trägt man da Entbehrungen, wie wenig achtet man der Ermüdung! Das Gefühl des inneren Behagens lässt im Knaben üble Laune und das Gefühl der Unzufriedenheit über mangelnde gewohnte Bequemlichkeit nicht aufkommen. Dass der geübte Turner von solcher Wanderung aber mehr Genuss hat als der Weichliche und Träge, versteht sich, das ist eine Erfahrung, welche die Schüler sehr schnell machen; und will der Lehrer das Eisen, das bei solcher Gelegenheit warm wird, schmieden, so kann er einem Muttersöhnchen wohl Sinn für eine strenge und männliche Lebensweise beibringen. Das ist der turnerische Gesichtspunkt solcher Reisen, anderer nicht minder wichtiger zu geschweigen. Aber auch diese schönen Turnfahrten haben wir fallen lassen, zum Glück aber nur den Namen. Der Sache nach bestehen sie fort als Ausflüge, Wanderungen u. dergl. ins Gebirge. Lehrer, welche Zeit und Lust haben, solche Wanderungen mit Schülern anzustellen, können dieselben auch für sich selbst sehr fruchtbar machen, vor Allem aber einen Boden zu erziehlicher Einwirkung gewinnen, wie sie ihn im Schulzimmer sich nicht leicht erobern können.

Der Turnverständige will nun aber wissen, welchem System wir folgen, welche Geräte wir bevorzugen, was wir überhaupt im Turnen leisten. Auf die erste Frage zur Antwort, dass wir, durch die Umstände genöthigt, und z. Th. (ich wenigstens) aus eigener Neigung, dem System von Jahn-Eiselen folgen. 500—800 Schüler müssen zugleich auf dem Platze turnen. Die Lehrkräfte zu dieser ungeheuren Zahl bestehen aus den beiden Hauptturnlehrern Rödélius und Hennig und einem Hülfsturnlehrer aus jeder der turnenden Anstalten, der natürlich nur für seine Anstalt Turnlehrer ist. Im Ganzen sind daher immer nur 3 bis 5 Lehrer auf dem grossen, so viele Uebungsplätze enthaltenden Turnplatze thätig. Was wollte man da mit schwedischer Gymnastik, oder mit Turnen nach Spiess anfangen? Wir sind genöthigt, die Masse in Züge und Riegen zu theilen und sie an Vorturner und Zugführer zu weisen, die wir für ihr Amt besonders vorgebildet haben. Dazu kommt aber für mich und manchen Andern hinzu, dass wir auch mit Ueberzeugung Anhänger des deutschen Turnsystems sind. Gleichen die Schweden mit ihren ängstlich zugemessenen Dosen specifisch wirkender Bewegungen Apothekern, so gleichen wir Deutschen Köchen, die den Jungen eine tüchtige derbe Kost reichen, ohne über die Wirkung jedes Bestandtheiles derselben zu grübeln: — und unsere Kost bekommt, das beweist uns die Erfahrung von Tausenden und die eigne täglich. Wir sind den Schwe-

den, und namentlich denen, die uns angegriffen haben, allerdings zum Danke verpflichtet; wir haben durch sie im Genuss unserer an sich trefflichen Nahrung Maass halten gelernt; dass aber die Nahrung, die wir reichen, an sich nichts taugt, und dass der Leib des jungen Menschen nicht der turnerischen Nahrung, sondern der gymnastischen Medicin bedürfe, ist ihnen nie zu zeigen gelungen. Rödélius \*) und der Schreiber dieser Zeilen haben einen Coursus in der Königl. Central-Turnanstalt durchgemacht und darin Manches für den zweckmässigen Betrieb der Uebungen gelernt; im Uebrigen aber hat ihnen grade der Besuch dieser Anstalt die Trefflichkeit und die grosse Weisheit, die in dem Turnsystem von Jahn-Eiselen liegt, recht zum Bewusstsein gebracht. — Anders als zu den Schweden ist unser Verhältniss zu Spiess. — Spiess war selbst Jahn-Eiselen'scher Turner und nicht grundsätzlich dem deutschen Turnsystem entgegen, hielt aber aus pädagogischen Gründen unseren Turnbetrieb durch Vorturner für nachtheilig. Der Lehrer sollte selbst alle Schüler, und zwar womöglich alle zugleich, beschäftigen; daher traten denn die Frei- und Ordnungs-Uebungen bei ihm in den Vordergrund. An Geräthen liess er hauptsächlich die Uebungen (aus Eiselen's System) ausführen, welche von mehreren Schülern zugleich gemacht werden konnten, wollte die übrigen aber durchaus nicht vernachlässigt sehen; im Gegentheil, die Schüler sollten im Hofe oder Garten des Hauses eigne Turngeräthe haben und an diesen solche Uebungen, welche sie in der Turnschule nicht treiben konnten, üben \*\*). Sein eigenthümliches Verdienst war die wissenschaftliche Entwicklung der Ordnungsübungen. Kamen nun Fremde zu ihm, so pflegte er ihnen vorzugsweise diese vorzuführen — anderes Turnen konnte man auch anderswo sehen. Doch hat sich dadurch unwillkürlich bei Manchen die Meinung erzeugt, als wollte Spiess allein oder auch nur hauptsächlich Ordnungs-Uebungen treiben lassen. Diese falsche Meinung ist noch mehr durch Turnlehrer verbreitet worden, die aus seinem System die Ordnungsübungen allein angenommen hatten, weil sie die von deutschen Turnlehrern zu fordernde Turnfertigkeit nicht besaßen; denn diese Ordnungsübungen kann allerdings auch ein Lehrer, der sonst nichts vom Turnen versteht, leiten. Spiess selbst aber sah in solchen Lehrern, deren manche zu ihm kamen, um in einigen Wochen sich zum Turnlehrer auszubilden, immer nur einen Nothbehelf, bis eine ausreichende Anzahl ordentlicher Turnlehrer da sein würde, die nicht aus Mangel an Turnfertigkeit genöthigt wären, sich auf Ordnungsübungen zu beschränken. So viel über unser Turnsystem.

Was die Auswahl der Uebungen anbetrifft, so suchen wir diejenigen in den Vordergrund zu stellen, welche die unteren Extremitäten bilden: das Laufen, das Springen, den Sturm lauf. Diese Uebungen können am wenigsten verbildet, wie das z. B. unzweckmässig

\*) Im Jahre 1851 gewährte die Stadt Breslau, die bisher für das Turnen so viel gethan hat, und von der wir noch mehr hoffen, dem ersten Turnlehrer Rödélius einen neunmonatlichen Urlaub und eine Geldunterstützung zum Besuch der damals neu errichteten Central-Turnanstalt.

\*\*\*) Was ich hier anführe, habe ich aus Spiess's eigenem Munde. Als ich im Jahre 1853 drei Wochen lang mich in Darmstadt aufhielt, um den trefflichen Mann und sein System kennen zu lernen, habe ich sein Verhältniss zum deutschen Turnen mehr als einmal mit ihm eingehend besprochen. — Vom schwedischen Turnen, von dem er allerdings nur ungenau unterrichtet war, wollte er gar nichts wissen.

betriebene Reck- und Barren-Uebungen können, und geben mehr als alle anderen dem Körper sichere Haltung und Freiheit und Leichtigkeit der Bewegung. Ausserdem arbeiten sie der Verkümmern der Beine entgegen, die mit der sitzenden Lebensweise nothwendig verbunden ist\*). Nächstdem üben wir am meisten das Schwingen. Die grösseren Schüler üben es nämlich gleichmässig mit den anderen Uebungen und ausserdem statt des Seilchwingens, das nur von den kleinern geübt wird. Gleichmässig treiben wir das Bockspringen, das Klettern und Hangeln, den Rundlauf, die Uebungen am Reck und Barren. Die Uebungen am Schwebbaum sind in die Turnkür (das Nachturnen) verwiesen, eben so die im Gerwerfen. Die ersteren deshalb, weil es schwer war, die Riegen am Schwebbaum genügend zu beschäftigen, die letzteren, weil sie bei der geringsten Unordnung mit Gefahr verbunden sind. Dass wir uns überhaupt aber bewogen gefühlt haben, an sich so schöne Uebungen fortzulassen, kam daher, weil uns daran lag, den Uebungskreis zu beschränken. Denn da in jeder Turnstunde nur zweierlei Uebungen vorgenommen werden, so dauert es zu lange, ehe die Schüler wieder einmal an dasselbe Geräth kommen, so dass sie also an keinem recht heimisch werden können. In dieser Beziehung wünschte ich noch mehr Vereinfachung, namentlich, dass die verschiedenen Uebungsarten auf die verschiedenen Altersstufen vertheilt würden, damit jedes Alter mit der ihm angemessensten Art von Uebungen sich vertraut machen könnte. Doch sind alle Aenderungen im Betriebe auch mit Aenderungen in der Einrichtung des Platzes verbunden, und solche müssten von allen Lehrern gemeinschaftlich beantragt werden und würden Geld kosten; daher bleibt es denn beim Alten und wird wohl noch eine Zeitlang so bleiben.

Was wir leisten, ist für mich schwer zu sagen. Zunächst muss ich bemerken, dass wir nicht auf athletische Leistungen hinarbeiten. Aber ein Gewisses ist von Allen zu fordern, abgesehen von individuellen Anlagen; und dieses Wenige, worüber wir Turnlehrer unter einander ziemlich einig sind, zum Besitz aller Turner zu machen, ist unser Bestreben. Eine gewisse Fertigkeit im Laufen, im Hoch- und Weitspringen, gutes, wenn auch nicht gerade hohes oder weites, Bockspringen, die Elemente des Schwingens, des Kletterns, endlich eine gewisse Ausdauer in der Anstrengung — das suchen wir bei Allen zu erreichen. Hervorstechende Leistungen Einzelner werden nicht gehindert; aber wir suchen sie nicht. So haben wir Schüler, die 60'' hoch und 15—16' weit springen, welche 12—15mal ziehklimmen und eben so oft anmunden, welche die meisten Uebungen dritter und vierter Stufe am Reck, Barren, Schwingel machen u. dergl. Solche Leistungen hängen von zufälligen Persönlichkeiten ab; und wir Turnlehrer suchen unsern Ruhm nicht darin, solche Turnschüler zu haben, wenn sie uns auch Freude machen.

Nach diesem Ueberblicke über das Schülerturnen habe ich noch zu zeigen, welchen Antheil die Erwachsenen am Turnen nehmen. Zunächst sind von den Studirenden fast

---

\*) Diese fast allgemeine Verkümmern der Beine zeigt sich darin, dass dieselben nicht ihre normale Länge erreichen. Verfasser hat viele Messungen angestellt und selten einen Mann gefunden, dessen Beine dem Rumpfe mit Einschluss des Kopfes an Länge gleich waren. Diese kurzen Beine sind nicht bloss weniger brauchbar, sondern auch sehr unschön. Ein Kurzbeiniger kann, wie gut er auch sonst gebaut sein mag, auf schönen Wuchs keinen Anspruch machen.

alle Jahre schwache Versuche gemacht worden, „ein Turnen“, d. h. eine Riege, „zusammenzubringen“. Im Jahre 1840 turnten etwa 6 Mitglieder der Burschenschaft in einer besonderen Stunde bei Rödélius. 1841 betheiligte sich diese ganze Verbindung (etwa 40), angeregt durch die Geschichte ihrer Vergangenheit. 1844 wurde die ganze Studentenschaft durch Anschlag am schwarzen Brett zur Betheiligung aufgefordert \*), und es fanden sich noch 40 Studenten dazu, die keiner Verbindung angehörten; die Landsmannschaften blieben kalt. Man turnte im Kallenbach'schen Saale und auf dem freien Platze davor. Lange hielt der Eifer nicht an. Als Ende des Sommersemesters 1844 eine Spaltung in der Burschenschaft eintrat, schief das Turnen auch der übrigen Studenten ein, und nur dann und wann trat eine Riege zusammen; freilich war der Besuch dann kein sehr regelmässiger. Vor 3 Jahren turnte, vom Prof. Haase angeregt, eine Riege Philologen (10—12). Als der Senat der Universität aber die Bitte um Bewilligung von Mitteln zur Miethe eines akademischen Turnlocales abschlug, hörten auch die Philologen wieder auf zu turnen; denn Geld wollten sie nicht gern für's Turnen ausgeben. Wenn es den Studenten recht bequem gemacht würde, und von Zeit zu Zeit auch sonst noch eine Anregung, etwa durch beliebte Professoren, erfolgte, so würde es wohl bei einer Anzahl zum Turnen kommen; Aufforderungen allein thun es aber nicht. —

Aehnlich wie bei den Studenten war es beim grossen Publikum. Bei diesem trat wohl auch der Name „Turnen“ immer noch hindernd in den Weg. Demagogie und Seiltänzerkünste bringt man gar zu gern mit dem Worte Turnen in Verbindung. Indessen bestand gewöhnlich eine Riege von jungen Leuten, Kaufleuten, Handwerkern, Studenten, welche turnten („Männerturnen“). Seit drei Jahren turnten auch eine Anzahl älterer Herren, Professoren, Lehrer, Beamte („Turnkränzchen“); aber es war für alle solche vereinzelte Bestrebungen kein Mittelpunkt da, Niemand, der die Sache in die Hand nahm, der Zeit und Mittel gehabt hätte, sie zu einer öffentlichen Angelegenheit zu machen. Vielleicht sind wir aber jetzt am Anfange einer neuen Zeit für das Turnen der Erwachsenen. Vor drei Monaten hat der Dr. ph. Fechner, ein Mitglied des Turnkränzchens, einen von 36 geachteten Personen der Stadt unterzeichneten Aufruf erlassen, in dem er zur Bildung eines Turnvereines auffordert, und zu unserem Erstaunen haben sich sofort 100, später noch mehr Mitglieder gemeldet, so dass der Verein jetzt schon 250 Mitglieder zählt. Er hat sich gegliedert, seine Uebungen begonnen und wird sich hoffentlich erhalten. Dass er nicht ausarten und seiner Bestimmung treu bleiben wird, dafür scheint seine Zusammensetzung zu bürgen; und es ist wirklich aufrichtig zu wünschen, dass nicht unweise Freunde des Turnens ihm schaden, dadurch, dass sie fremdartige Dinge hineinmengen. — Hier könnte ich meinen Bericht über das Turnen in Breslau schliessen. Doch kann ich es mir nicht versagen, noch meine Meinung über die Stellung des Turnens überhaupt, und in unserer Stadt im Besonderen, hier auszusprechen, wiewohl ich weiss, dass, was ich sagen will, für Viele noch weniger Bedeutung haben kann, als der geschichtliche Bericht, den

\*) Heinrich Thiel, später Lehrer und Turnlehrer am Elisabetan, jetzt Prorector in Hirschberg, hat das Verdienst, die Studenten damals zu einer seitdem nicht wieder erlebten Anstrengung vermocht zu haben.

ich gegeben. Denn was ich nun geben will, sind grösstentheils Behauptungen, gegründet auf meine Erfahrungen, und Erfahrung steht bekanntlich gegen Erfahrung.

Das Turnen, meine ich, nimmt nicht die Stellung ein, die es einnehmen soll, und leistet in Folge dessen nicht, was es leisten kann. Die Schuld haben am meisten die, welche eine so wichtige Sache mit halben Maassregeln durchführen wollten, einen Theil der Schuld freilich auch die Gesellschaft, der aber eben durch das Turnen erst geholfen werden soll. Es giebt viele Schäden in dem Zustande der heutigen Gesellschaft, deren Heilung Staat, Kirche, Schule, ja alle einzelnen Glieder der Gesellschaft in ihrem Kreise zu besorgen haben; aber einer dieser Schäden — und nicht der geringste — kann nur mit Hülfe des Turnens geheilt werden: es ist die Schläffheit. Wie die Muskeln unserer jungen Leute welk und schlaff sind, so ist auch ihre Seele, ihr ganzes Wesen schlaff \*). Dass durch Leibesübungen die welken, schlaffen Muskeln fest und stramm werden, glaubt wohl Jeder; dass aber die schlaffe Seele durch Turnen kräftig, das schwächliche Wesen ein kräftiges und gesundes werde, — das möchte doch erst bewiesen werden. Nun, ich will den Beweis wenigstens andeuten. *Mens sana in corpore sano!* Das ist eine Frucht aller Leibesübungen, die ja zum nächsten Zwecke haben, den Körper gesund und stark zu machen, auch der schwedischen Gymnastik, ja auch des Grabens, Hackens, Dreschens u. s. w. Vom deutschen Turnen gilt aber mehr als von dem Allen: Es giebt persönlichen Muth und Entschlossenheit neben Willenskraft, Ausdauer, Selbüberwindung: mit einem Worte, es erzieht Männer. Beweis? Seht es an und turnt selbst! Warum liess Jahn turnen? Aus diätetischen Rücksichten? Da ist sein Turnbuch die beste Widerlegung. Niemand hat auch, so viel ich weiss, dem Turnen den kräftigenden Einfluss auf den ganzen Menschen bestritten \*\*); nur Rohheit und Uebermuth ist ihm als eine unerwünschte Wirkung bisweilen Schuld gegeben worden. Wenn aber diese Fehler an Turnern in Folge des Turnens sich zeigten, so waren sie Folge eines falschen Betriebes des Turnens, oder der Umstände, unter denen geturnt wurde. Warum zeigen sie sich jetzt nicht? Die Turnkunst ist keine andere. Dass persönlicher Muth und die anderen genannten männlichen Eigenschaften allerdings an sich wenig Werth haben, wenn sie nicht im Dienste sittlicher und christlicher Grundsätze stehen, wissen wir recht wohl. Wir erwarten ja aber das Heil auch nicht bloss vom Turnen; wir wollen ja ebenfalls, dass die Jugend auch, und vor Allem, christlich erzogen werde und fleissig in der Schule sei! Indessen meine ich, dass unser heutiges Turnen die Erfolge, die es haben soll und haben kann, nicht hat und nicht haben kann. Nicht, dass es ganz wirkungslos wäre; verlören wir es, so wäre der Schade für die Jugend gar nicht zu ersetzen; aber es kann und soll durchgreifendere Wirkungen haben. Zu diesem Zwecke muss man mehr, viel mehr turnen und weniger lernen — der Zeit nach, dem Inhalte nach eher mehr! Das ist auch ganz gut möglich;

\*) Man glaube nicht, dass ich bei dieser Klage unser Magdalenenäum, oder dasselbe auch nur besonders, im Auge gehabt; ich halte dieselbe für eine allgemeine unserer Zeit. Wie gerecht sie ist, zeigt leider die Persönlichkeit vieler gebildeter Männer — im Grossen das Jahr 1848.

\*\*\*) Vergl. hierüber: C. F. Koch (Medic.-Rath in Magdeburg), Die Gymnastik aus dem Gesichtspunkt der Diätetik und Psychologie. Magdeburg 1830.

nur muss in der bisherigen Erziehungsweise Einiges anders werden. Zunächst muss der Schulunterricht später beginnen (Schreiber verlangt, nicht vor dem 8. Jahre), und wenn er beginnt, nicht mit so grosser Stundenzahl\*). Sodann muss die Schule auch schon die jüngsten Schüler Leibesübungen treiben lassen, weil ja nicht alle Eltern Einsicht und Gelegenheit haben, für diesen wichtigen Theil der Erziehung ihrer Kinder zu sorgen. Grade wenn wir die Knaben einmal in die strenge Geistesschule nehmen wollen (und streng ist sie), müssen wir dafür sorgen, dass sie auch körperlich tüchtig seien. Der Körper der Landleute und der meisten Handwerker wird durch die Berufsarbeit stark, der des Studirenden aber leidet im günstigsten Falle nicht durch das Studium; dadurch, dass er nicht geübt wird, leidet er aber sicher. Doch auch diesen nächsten Zweck, zu hindern, dass der Körper während der Studienzeit durch Mangel an Uebung leide, kann unser Turnen nur in beschränktem Maasse erreichen, weil es zu wenig betrieben wird. — Um aber nicht bloss in den Wind gesprochen zu haben, will ich noch einen praktischen Vorschlag machen, zu dessen Verwirklichung die Stadt Breslau die Hand bieten kann, wenn sie ein paar Thaler nicht ansehen will, da wo es sich um das Wohl ihrer Jugend handelt. Unsere Stadt will jetzt einen grossen Turnsaal bauen\*\*), wahrscheinlich den grössten, den Deutschland wird aufzuweisen haben, etwa 100' lang, 50' breit, so dass darin 250 Turner zu gleicher Zeit turnen können. Es würde dann auch im Winter möglich sein, dass alle unsere Schüler 2mal in der Woche turnten, wie das bisher nur die Vorturner konnten. Erfreuliche Aussicht! Wenn aber unsere reiche und freigebige Stadt noch einige Thaler mehr geben wollte, könnte die Verbesserung viel durchgreifender sein. Würde der Saal nämlich noch einmal so gross gemacht, so könnten je 2 oder 3 Schulen zugleich im Saale turnen, wie im Sommer auf dem Turnplatze; dann könnten wir Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags jede Schule eine Stunde lang turnen lassen und die freien Nachmittage, Mittwoch und Sonnabend, im Sommer zum Spielen auf dem Turnplatze, der dann Spielplatz würde, im Winter zum Schlittschuhlaufen verwenden. Freilich müsste die Schule ihre Forderungen, namentlich an die jüngeren Schüler, etwas beschränken; doch würde sich der scheinbare Verlust bald ersetzen. Die Jungen würden um ihrer grösseren Frische willen in der Schule mehr lernen und demnach weniger häusliche Aufgaben nöthig haben\*\*\*). Sollte Jemand die Durchführung dieses Vorschlages wegen der Zeit, die sie

\*) Sind die Eltern gar nicht im Stande, die Kinder, nachdem sie 5 Jahr alt geworden sind, zu Hause zu beschäftigen, dann mögen sie dieselben in Spielschulen schicken, in denen Spiel und geistige und leibliche Anstrengung wechseln. Wo es keine giebt, wird das Bedürfniss schon welche hervorrufen, wenn es die Eltern erst empfinden.

\*\*) Von den jährlichen Ueberschüssen der Turnkasse, die man capitalisirt hat, und die freilich noch nicht hinreichen; indessen —

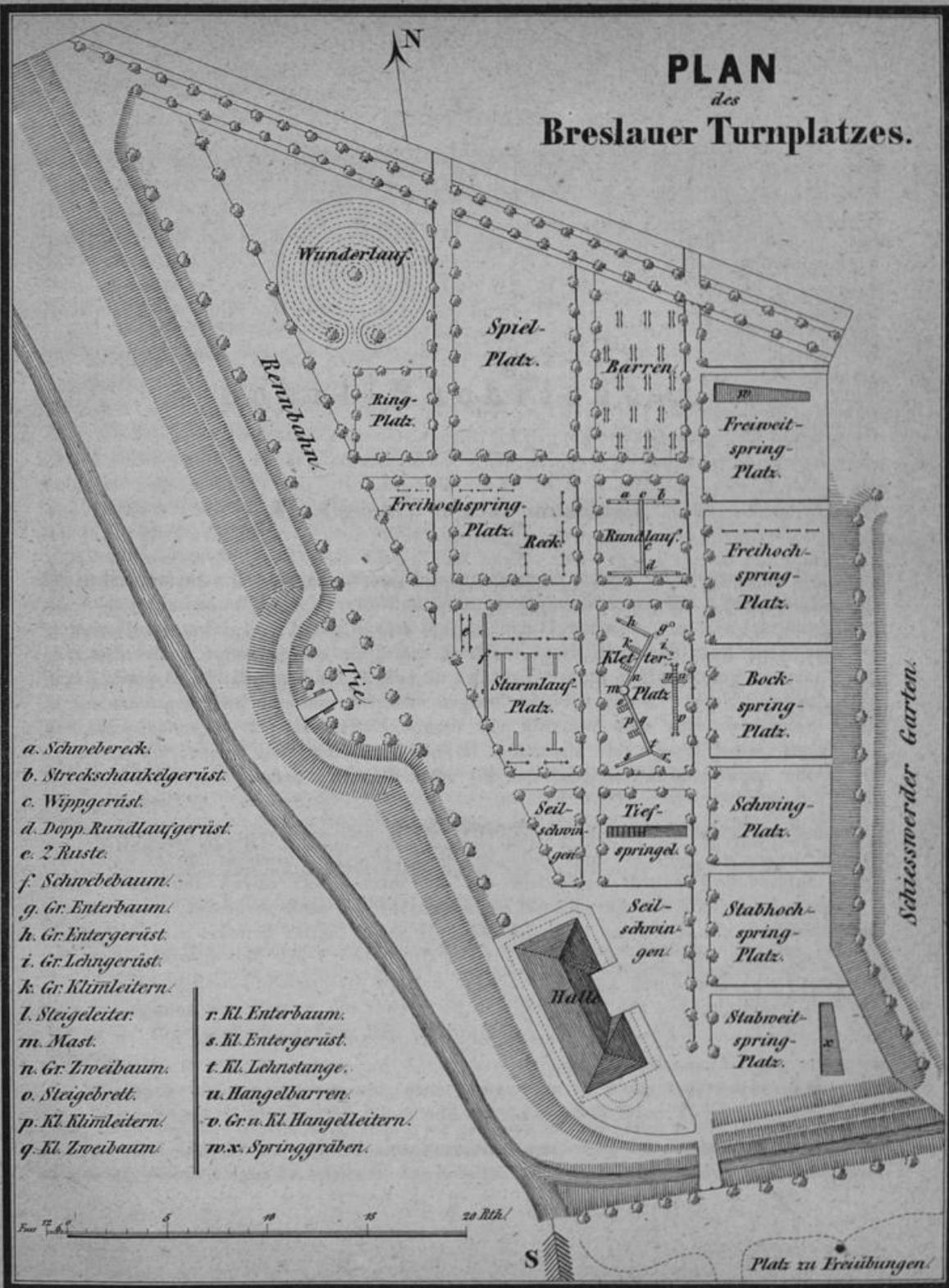
\*\*\*) Mancher Erzieher wird meinen, das viele Turnen würde die Jungen zerstreuen und noch zerfahrener machen, als sie ohnehin oft sind. Ich erinnere gegen solche Bedenken, dass wir von der Turnschule reden, welche Leib und Geist in Zucht nimmt; und dass man überhaupt unter Turnen nicht ein plan- und gesetzloses Herumstreichen und Balgen von Gassenjungen versteht, welches allerdings die gefürchtete Wirkung haben würde.

erforderte, dennoch nicht für möglich halten, so erwiedere ich: Wenn die geplagtesten Beamten, die doch Männer mit entwickeltem Körper sind, täglich eine Stunde zum Spazierengehen finden, sollten da unsere Knaben und Jünglinge nicht täglich eine gleiche, oder auch die doppelte Zeit für die Pflege und Entwicklung ihres der Verbildung und Verkümmern noch ausgesetzten Körpers gewinnen können? Was nützt dem Menschen das, was er gelernt hat, wenn der Körper siecht, ohne den er die Früchte seines Fleisses nicht mit Freude geniessen kann! Was und wie lange nützt er der Welt, wenn sein Körper nicht im Berufe Anstrengungen zu ertragen vermag!

Wollte schliesslich mir Jemand sagen, ich habe einen Kampf mit Windmühlen geführt, die Jugend sei gar nicht so schlimm daran, die Regierung habe ja nach jenem Aufsatze des Medicinalraths Lorinser zu einer Zeit, als gar nicht geturnt wurde, durch die Prov. Schul-Collegien Erkundigungen bei allen Gymnasien einziehen lassen und nur günstige Bescheide erhalten, so erwiedere ich: Solche Erkundigungen können nichts beweisen. Der Rector einer Schule kann bloss aussagen, wie viele Schüler etwa im Jahre Krankheitshalber fehlen (und das sind doch nicht wenige) und wie viele etwa sterben. Er kann aber nicht sagen, wie viele Organismen verkümmern, zu welchen Leiden auf seiner Schule der Grund gelegt wird. Nein, die, welche die Schulen durchgemacht haben, muss man ansehen, die Hausfrauen, die Hausärzte muss man fragen, die öffentlichen Badeanstalten muss man besuchen, wiewohl dahin immer noch die Gesündesten gehen, dann wird man sich überzeugen, wie nachtheilig unsere Erziehungsweise auf den Leib wirkt.

Das Alles habe ich herausgesagt, wie es mir eben auf dem Herzen lag. Wird es etwas nützen? Uebelnehmen wird es mir aber wohl Keiner: „Keinem zu Liebe und Keinem zu Leide!“

# PLAN des Breslauer Turnplatzes.

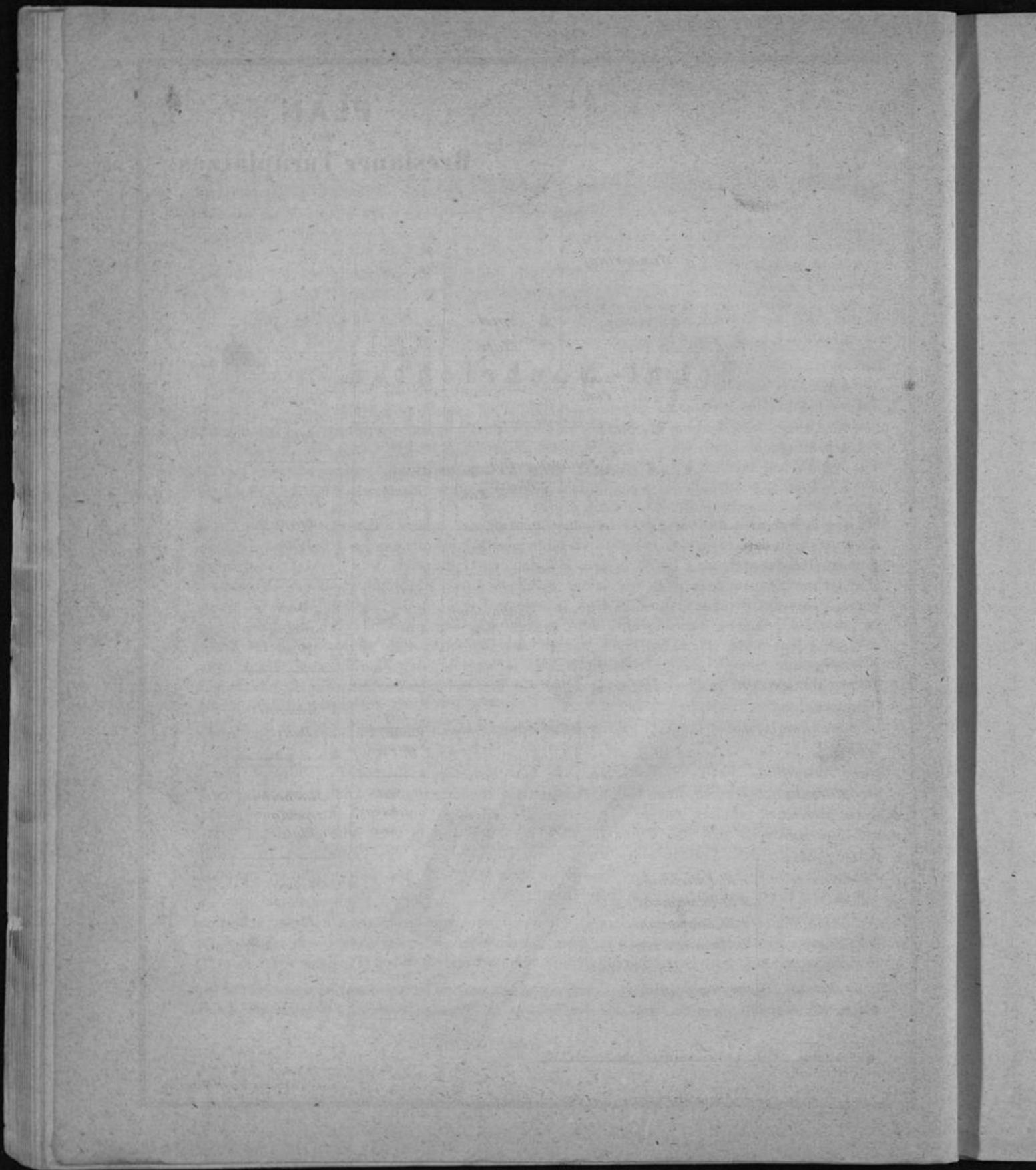


- a. Schwebereck.
- b. Streckschaukelgerüst.
- c. Wipppergest.
- d. Dopp. Rundlaufgerüst.
- e. 2 Rüste.
- f. Schwebebaum.
- g. Gr. Enterbaum.
- h. Gr. Entergerüst.
- i. Gr. Lehngerüst.
- k. Gr. Klimleitern.
- l. Steigeleiter.
- m. Mast.
- n. Gr. Zweibaum.
- o. Steigebrett.
- p. Kl. Klimleitern.
- q. Kl. Zweibaum.
- r. Kl. Enterbaum.
- s. Kl. Entergerüst.
- t. Kl. Lehnstange.
- u. Hangelbarren.
- v. Gr. u. Kl. Hangelleitern.
- w. x. Springgräben.

Four 12 6 10 15 20 Rthl.

S

Platz zu Freiübungen.



## Schul-Nachrichten.

---

### A. Chronik des Gymnasiums.

Mit dem Schlusse des vorigen Schuljahres verliess der siebente Kollege Herr Dr. Sorof die Anstalt, indem er einem ehrenvollen Rufe als Oberlehrer an das Königliche Gymnasium in Potsdam folgte. Er hatte dem Magdalenen-Gymnasium nur vier Jahre angehört, aber sich seinen Amtsgenossen wie seinen Schülern durch Ehrenhaftigkeit des Charakters, durch Ernst des Strebens, durch Treue in seinem Berufe und Hingebung an seine Schüler so werth gemacht, dass ihn alle sehr ungerne scheiden sahen. Nach der Entlassung der Abiturienten am 27. März 1858 sprach der Director dem sehr verdienten Amtsgenossen für seine erfolgreiche Thätigkeit öffentlich den herzlichsten Dank aus. Mögen die guten Wünsche, welche derselbe für den Scheidenden hinzufügte, alle in Erfüllung gehen!

Der Magistrat gewährte den Herren College Friede und Collaborator Simon die Ascension in die siebente und achte Collegenstelle, und übertrug die so zur Erledigung kommende zweite Collaboratur an den bisherigen dritten Collaborator Herrn Dr. Klemens. Nachdem diese Beförderungen die Bestätigung der königlichen vorgeordneten Behörden erhalten hatten, wurde Herr Dr. Klemens am 10. Juli in Gegenwart seiner Amtsgenossen und des Cötus feierlich vereidigt und in sein Amt eingeführt. Die Stunden des dritten Collaborators wurden mit Genehmigung des königlichen Provinzial-Schulcollegiums vom Beginn des Cursus an dem Mitgliede des pädagogischen Seminars Herrn Dr. Proll vorläufig auf ein Jahr übertragen.

Das Winterhalbjahr begann am 5. October, nachdem das Sommerhalbjahr schon am 24. Septbr. geschlossen worden war, damit die Lehrer nicht verhindert sein möchten, an der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien Theil zu nehmen.

Am 15. Octbr. versammelten sich Vormittags um 9 Uhr die Lehrer und Schüler zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs im grossen Saale. Nachdem die geüb-

testen Sänger eine vierstimmige Motette von Mendelssohn vorgetragen hatten, hielt der Director die Festrede über das Thema: in wie fern ist auch der Rückblick auf das nun vergangene Jahr geeignet, die Liebe der Preussen zu ihrem Königshause zu erhöhen? Ein *Salvum fac regem* von Naue beschloss die Feier, an der auch dies Mal eine zahlreiche Versammlung von Mitgliedern der königlichen und städtischen Behörden und von Gönnern des Gymnasiums Theil genommen hatte.

Vom 1. Jan. 1859 an ist dem ersten Lehrer der Elementarklassen Herrn Karl Seltz- sam durch die Güte des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung eine Gehalts- zulage von 40 Thalern zu Theil geworden.

Der Professor des Elisabet-Gymnasiums Herr Dr. Kampmann hat auch in diesem Schuljahre den Schülern der oberen und mittleren Klassen Unterricht im Polnischen er- theilt, welche daran Theil nehmen wollten. — Vom Turnen haben sich im Laufe des Som- mers von 497 Schülern 202 dispensiren lassen. Die Entfernung des Turnplatzes, das Schwimmen und wahrscheinlich oft unbegründete Furcht vor zu grossen Anstrengungen veranlassen die meisten Dispensationsgesuche. Hoffentlich wird durch die Einrichtung einer grösseren Turnhalle, durch welche es möglich sein wird, das ganze Jahr hindurch alle Schüler regelmässig turnen zu lassen, bald diesem wichtigen Unterrichtsgegenstände die so wünschenswerthe Förderung zu Theil.

1. Dr.  
Ordin

2. Proce  
Ordin

3. Dr.

4. D  
Inter C  
Ordin

5. 2ter Col  
Ordin

6. I  
3ter Col  
Ordin

7. I  
4ter Col

8. D  
f

9. as  
Ordin

10. si  
Ordin

11.

12. es  
Ordin

13. D  
zw  
Ordin

14. S

15. Cant

16. Male

17.



### C. Uebersicht des Lehrplanes

während des verflossenen Schuljahres.

Lehrgegenstände.	Klassen und wöchentliche Stunden.										Sa.
	I. a.	I. b.	II. a.	II. b.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Paral- lelst.	
1. Deutsche Sprache . . .	3	3	2	2	2	2	2	2	3	2	23
2. Lateinische Sprache . . .	8	8	10	10	10	10	10	10	10	1	87
3. Griechische Sprache . . .	6	6	6	6	6	6	6	—	—	—	42
4. Hebräische Sprache . . .	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	6
5. Französische Sprache . . .	2	2	2	2	2	2	2	3	—	—	17
6. Religionslehre. . . . .	2	2	2	2	2	2	2	3	3	—	18
7. Mathematik und Rechnen	4	4	4	4	3	3	4	3	4	—	33
8. Physik . . . . .	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	4
9. Naturgeschichte . . . . .	—	—	—	—	2	2	—	2	2	—	8
10. Geschichte u. Geographie	3	3	3	3	4	3	3	2	3	—	27
11. Singen . . . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	—	} 7
					1	1	1	2	2	—	
12. Zeichnen . . . . .	—	—	2	2	2	1	2	2	2	—	11
13. Schönschreiben . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	6
14. Turnen . . . . .	4	4	4	4	4	4	4	4	4	—	4
											293

### D. Zusammenstellung der während des Schuljahres beendeten Pensen.

(S. bedeutet das Sommerhalbjahr, W. das Winterhalbjahr.)

#### Ober-Prima.

Ordinarius: Director Dr. Schönborn.

Religion 2 St. Erklärung des ersten Briefes an die Corinthier aus dem Grundtexte, dann christliche Glaubenslehre nach dem lutherischen Katechismus und der Augsbürgischen Confession. Director Schönborn.

Deutsche Sprache 3 St. Correctur der freien, -alle fünf Wochen nach selbst erfundener Disposition gemachten Aufsätze und der metrischen Versuche, die Elemente der

Psychologie und Logik, Geschichte der Nationalliteratur, nach Koberstein von Opitz bis zur Gegenwart. Director Schönborn.

Lateinische Sprache 8 St. Stylübungen: Extemporalien, alle 14 Tage ein Exercitium, alle 6 Wochen ein freier Aufsatz; 3 St. *Horatii epist. lib. I., odar. lib. I.* 2 St. *Taciti de Germania liber, Ciceronis quaest. Tuscul.* mit Hülfe der Privatlectüre. 3 St. Director Schönborn.

Griechische Sprache 6 St. Syntax nach Krüger's Schulgrammatik § 41 bis § 68, eingeübt durch alle 14 Tage gemachte Exercitien, durch Extemporalien und durch mündliche Zurückübersetzungen aus Xenophon's Hellenika. 1 St. *Plutarchi Solon*, dann *Demosth. orat. Philipp I., II., III.* 3 St. Prorector Dr. Lilie. *Homeri Iliad. rhaps. 17—22. Sophoclis Electra.* 2 St. Director Schönborn.

Französische Sprache 2 St. Wiederholung aller Theile der Grammatik nach Plötz Curs. II., alle 14 Tage ein Exercitium. Aufsätze von Schriftstellern der neueren Zeit in Ideler und Nolte's Handbuch Thl. III. Ausg. 4. Seite 100—125, 134—188, 193—196. Kollege Königk.

Hebräische Sprache 2 St. Wiederholung der Formenlehre und die Hauptregeln der Syntax nach Gesenius, schriftliche Analysen von Psalmen, Uebungen im Uebersetzen in's Hebräische. *Exodus I—XVII, Psalm I—XXV.* Oberlehrer Palm.

Geschichte 3 St. Neuere Geschichte von 1453 bis zur Gegenwart; Repetition der griechischen Geschichte nach Dietsch's Lehrbuch und Cauer's Tabellen. Oberlehrer Dr. Cauer.

Mathematik 4 St. Systematische Wiederholung des Cursus der oberen Klassen. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. Prof. Dr. Sadebeck.

Physik 2 St. Der dynamische Theil der Physik nach Brettner's Leitfaden. Prof. Dr. Sadebeck.

Singen 1 St. Uebungen im vierstimmigen Chor-Gesang für die geübtesten Schüler aus allen Klassen. Geübt wurden vier Choräle, drei Motetten von Mendelssohn, *Salvem fac regem* von Naue, die Chöre des ersten und zweiten Theiles des Messias. Cantor Kahl.

### Unter-Prima.

Ordinarius: Collaborator Dr. Klemens.

Religion 2 St. Combinirt mit Ober-Prima. Director Schönborn.

Deutsche Sprache 3 St. Correctur der freien, alle 5 Wochen nach selbst gefundener Disposition ausgeführten Aufsätze und der metrischen Versuche, Analyse und Besprechung einzelner Aufsätze aus Hiecke's Lesebuch für obere Klassen. Die wichtigsten That-sachen aus der Geschichte der deutschen Sprache und der Nationalliteratur von Anfang bis Opitz mit Benutzung von Vilmar's deutscher Grammatik und dem altdeutschen Lesebuch von Pütz. Oberlehrer Dr. Cauer.

Lateinische Sprache 8 St. Stylübungen: Extemporalien, alle 8 Tage ein Exercitium, Uebung und Uebersetzung aus M. Seyffert's Uebungsbuch für Secunda, alle 5 Wochen ein freier Aufsatz, Uebungen im Versificiren. 3 St. *Horatii odar. lib. II., und III*

2 St. *Tacit. annal. II.* 24—88. *Cicer. epist. ad fam. V. VI.* 1—6. Als Privatlectüre *Cic. orat. pro Roscio Am.* und *Liv. lib. XXIX.* 3 St. Collaborator Dr. Klemens.

Griechische Sprache 6 St. Syntax nach Krüger's Schulgrammatik § 41—68, eingeübt durch alle 14 Tage gemachte Exercitien und durch Extemporalien. 1 St. *Herodoti hist. lib. IX.*, dann *Plut. Caius et Tib. Gracchi.* 3 St. *Homeri Iliad. rhaps.* 9—16; 1—4. 2 St. Oberlehrer Dr. Schück.

Französische Sprache 2 St. Plötz Curs. II. Abschn. 7, 8, 9. Syntax des Artikels, des Nomens, Adverbs, Fürworts, Regime der Verben, Infinitiv und Conjunctionen. Alle 14 Tage Correctur eines Exercitiums. Ideler und Nolte p. 280—285, 289—314, 323—333, 338—345. College Königk.

Hebräische Sprache 2 St. Mit Ober-Prima vereinigt. Oberlehrer Palm.

Geschichte 3 St. Neuere Geschichte von 1453 bis zur Gegenwart. Repetition der griechischen Geschichte nach Dietsch's Lehrbuch und Cauer's Tabellen. Oberlehrer Dr. Cauer.

Mathematik 4 St. S. Reihen des ersten und zweiten Ranges, Zinseszinsrechnung, diophantische Gleichungen, die Combinationen, das Binomium nach Köcher's Lehrbuch Seite 137—172. W. Stereometrie nach Köcher Cap. 1—9, analytische Trigonometrie nach dem eignen Lehrbuche. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. Professor Dr. Sadebeck.

Physik 2 St. Mit Ober-Prima vereinigt. Prof. Dr. Sadebeck.

Singen 1 St. Uebung im vierstimmigen Gesange. Siehe Ober-Prima. Cantor Kahl.

### **Ober-Secunda.**

Ordinarius: Prorector Dr. Lillie.

Religion 2 St. Einleitung in das neue Testament. Lectüre des Jacobusbriefes und des Matthäusevangeliums im Grundtext. College Friede.

Deutsche Sprache 2 St. Correctur der alle 3 Wochen gelieferten Aufsätze nach der mit den Schülern festgestellten Disposition und der metrischen Uebungen. Lectüre der Proben aus dem Nibelungenliede, aus Walther von der Vogelweide und aus Hartmann von der Aue bei Pütz nebst grammatischen Erklärungen nach Vilmar und Memoriren einzelner der gelesenen Abschnitte. Oberlehrer Dr. Cauer.

Lateinische Sprache 10 St. In jährigem Cursus fortgesetzte Einübung der Syntax nach Zumpt einschliesslich des Wichtigsten aus Cap. 84 durch wöchentliche Exercitien und mündliches Uebersetzen aus August, Correctur von vier freien Aufsätzen, Uebungen im Versificiren. 4 St. *Liv. lib. XXV.*; zurück übersetzt wurden 10 Cap. *Cic. orat. pro Milone*; memorirt wurden 10 Cap. 4 St. *Virgil. Aen. lib. X. und XI.*; memorirt wurden 317 V. 2 St. Prorector Dr. Lillie.

Griechische Sprache 6 St. Halbjährliche Wiederholung der Formenlehre nebst der Lehre von der Wortbildung; aus der Syntax das Hauptsächlichste über die Pronomina, das Verbum, die Negationen, die Conjunctionen nach Krüger's griechischer Sprachlehre für Anfänger § 51—56, § 67—69. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 1 St. *Homeri*

*Odys.* 13—24; memorirt wurden in jedem Semester gegen 200 Verse. 4 St. Oberlehrer Dr. Beinert. *Arrhian. anab. lib. VII.* und *lib. I. Cap. 1—16.* 2 St. Pror. Dr. Lilie.

Französische Sprache 2 St. Plötz Cursus II. Abschnitt 5—8, Wortstellung, Gebrauch der Zeiten und Moden, Syntax des Artikels, Nomens, Adverbs, Fürworts. Alle 14 Tage ein Exercitium. *Beauvais études historiques*, 3. Thl., 2. Aufl., pag. 532—577. College Königk.

Hebräische Sprache 2 St. Die ganze Formenlehre und die einfachsten syntaktischen Regeln nach Gesenius, Vocabellernen nach Wortstämmen; wöchentlich Uebungen im Uebersetzen in das Hebräische. Gesenius Lesebuch im Sommer pag. 32—39. W. pag. 1—14. Oberlehrer Palm.

Geschichte 3 St. Römische Geschichte nach Dietsch's Lehrbuch. Repetition der deutschen und brandenb.-preussischen Geschichte nach Cauer's Tabellen. Oberlehrer Dr. Cauer.

Mathematik 4 St. Halbjährlich: ebene Trigonometrie nach dem eignen Lehrbuche, quadratische Gleichungen und Progressionen nach Köcher. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. Professor Dr. Sadebeck.

Physik 1 St. Das Hauptsächlichste aus den Abschnitten VII, IX—XI. in Brettner's Leitfaden. Oberlehrer Dr. Beinert.

Singen 1 St. Uebung im vierstimmigen Gesange. Siehe Prima. Kantor Kahl.

Zeichnen 2 St. Für die Schüler, welche Theil nehmen wollten. Zeichenlehrer Maler Eitner.

### Unter-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Beinert.

Religion 2 St. S. Einleitung in die Bücher des alten Testaments im Anschluss an Kurz heilige Geschichte. W. Uebersicht der Geschichte der christlichen Kirche. Oberlehrer Palm.

Deutsche Sprache 2 St. Correctur der alle 3 Wochen nach gegebener Disposition gelieferten Aufsätze und der metrischen Versuche; Lectüre aus dem Nibelungenliede nach Pütz nebst grammatischen Erklärungen nach Vilmar und Memoriren einzelner der gelesenen Abschnitte. Oberlehrer Dr. Cauer.

Lateinische Sprache 10 St. Die Syntax der Casus und des Verbums nach Zumpt, in jährigem Cursus eingeübt durch wöchentliche Exercitien und durch mündliches Uebersetzen aus August. 3 St. *Liv. hist. lib. XXII.*, dann *Cic. orat. pro Roscio Amer.*, von welcher ein Theil memorirt wurde. 4 St. Oberlehrer Dr. Beinert. *Virg. Aen. III., IV.* 2 St. Versificiren. 1 St. Oberlehrer Dr. Schück.

Griechische Sprache 6 St. Halbjährlich fortgesetzte Einübung der Formenlehre. Aus der Syntax von Krüger das Hauptsächlichste über die Casus, den Artikel, die Präpositionen § 46—50. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 1 St. *Arrhian. anab. V., VI.* 1—9. 2 St. *Homeri Odys. I—VII., X—XII.* Memorirt wurden in jedem Halbjahr gegen 200 Verse. 3 St. Oberlehrer Dr. Beinert.

Französische Sprache 2 St. Halbjährlich Plötz Curs. II. Abschnitt 5, 6. Wortstellung, Gebrauch der Zeiten und Moden. Alle 14 Tage Correctur eines Exercitiums. *Beauvais études historiques tome III. pag. 167—207.*

Hebräische Sprache 2 St. Halbjährlich die Elemente der Formenlehre nach Gesenius, Vocabellernen, wöchentlich schriftliche Uebungen. Gelesen und memorirt wurde *Genes. I. v. 1—20.* Oberlehrer Palm.

Geschichte und Geographie 3 St. Uebersicht der Geographie der alten Welt. Geschichte der orientalischen Völker und der Griechen nach Dietsch. Repetition der Hauptpunkte der deutschen Geschichte nach Cauer's Tabellen. Wiederholung des geographischen Cursus der Ober-Tertia nach Daniel's Lehrbuch der Geographie. Oberlehrer Dr. Cauer.

Mathematik 4 St. Halbjährlich die Kreislehre nach Sadebeck's Geometrie, die Potenzen, Wurzeln und Logarithmen nach Köcher's Lehrbuch. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. Professor Dr. Sadebeck.

Physik 1 St. Einleitung in die Physik und das Wichtigste aus den Abschnitten I., II., III. in Brettner's Lehrbuch von den festen Körpern. Oberlehrer Dr. Beinert.

Singen 1 St. Uebung im vierstimmigen Chorgesang. Siehe Ober-Prima. Kantor Kahl.

Zeichnen 2 St. Für die, welche Theil nehmen wollten, mit Ober-Secunda vereinigt. Zeichenlehrer Maler Eitner.

### **Ober-Tertia.**

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Schück.

Religion 2 St. S. Erklärung des Lucasevangeliums. W. Wiederholung des lutherischen Katechismus. Auswendiglernen der wichtigsten Sprüche und von 14 Liedern. College Friede.

Deutsche Sprache 2 St. Alle 14 Tage Correctur eines kleinen erzählenden, beschreibenden oder erläuternden Aufsatzes nach gegebener Disposition oder einer Chrie. Halbjährlich die deutsche Conjugation, die Verhältnisse des zusammengesetzten Satzes, Erklärung und Memoriren einzelner Gedichte aus Echtermeyer's Auswahl. Oberlehrer Dr. Schück.

Lateinische Sprache 10 St. Fortgesetzte erweiternde Einübung der Syntax nach Putsche durch wöchentliche Exercitien und durch mündliches Uebersetzen aus August's Anleitung. 3 St. S. *Cic. orat. Catil. I, II., III.* W. *Cic. de senectute.* 4 St. Oberlehrer Dr. Schück. *Ovid. Metam. VI., VII., VIII.* mit Auswahl. 2 St. Prosodik und Uebungen im Versbau. 1 St. Schulamts Candidat Dr. Proll.

Griechische Sprache 6 St. Halbjährlich Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre durch die unregelmässigen Verba und die epischen Formen nach Krüger. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 2 St. *Xenophontis anab. II. 4—III. 2.* 2 St. *Homeri Odys. IX. 216—X. 260.* 2 St. Vocabellernen nach Diefurt. College Friede.

Französische Sprache 2 St. Halbjährlich Plötz Cursus II. Abschnitt III. und IV. Lect. 24—38. Gebrauch der Hilfszeitwörter, reflexive und unpersönliche Verben, Nomen, Adjectiv, Adverb, Zahlwort, Präposition. Wiederholung von Abschnitt I. und II. Wöchentlich Correctur eines Exercitiiums. *Beauvais étud. histor. tome III. édit. II. pag. 595—611, p. 154—167, p. 315—327.* College Simon.

Geschichte 3 St. S. Geschichte Deutschlands bis 1648. W. Brandenb.-preussische Geschichte. Wiederholung der früher gelernten Jahreszahlen nach Cauer's Tabellen. College Simon.

Geographie 1 St. Erörterung der Grundbegriffe, dann kurze vergleichende Geographie in topographischer, physikalischer und statistischer Hinsicht nach Daniel's Lehrbuch, S. Australien, Amerika, Afrika, Asien, W. Europa, insbesondere Deutschland und Preussen. Zeichnen von Deutschland in eine Netzkarte. College Simon.

Mathematik 3 St. Halbjährlich einfache Gleichungen, Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzeln nach Köcher; die Proportionalität grader Linien, die Aehnlichkeit und der Flächenraum gradliniger Figuren nach Sadebeck's Geometrie. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. College Dr. Beinling.

Naturkunde 2 St. In den ersten 9 Monaten Botanik, in den letzten 3 Monaten das Mineralreich nach Schilling. College Dr. Beinling.

Singen 1 St. Vierstimmiger Männergesang. Geübt wurden 19 Choräle, Lieder und Motetten aus der Sammlung von Erk, fünf Motetten von B. Klein und Richter. Kantor Kahl.

Zeichnen 2 St. Für die, welche Theil nehmen wollten. Zeichenlehrer Maler Eitner.

### Unter-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Palm.

Religion 2 St. Erklärung von Luther's Katechismus. Es wurden zu den früher gelernten Beweisstellen andere und zu 10 in Quinta gelernten Kirchenliedern 5 neue gelernt. Oberlehrer Palm.

Deutsche Sprache 2 St. Alle 14 Tage Correctur eines kleinen erzählenden, beschreibenden, oder erörternden Aufsatzes gegebenen Inhaltes. Halbjährlich die deutsche Declination und die Verhältnisse des einfachen Satzes. Erklärung und Memoriren einzelner Gedichte aus Echtermeyer's Auswahl. Schulamts Candidat Dr. Proll.

Lateinische Sprache 10 St. Halbjährlich Wiederholung der Formenlehre und die Wortbildung. 1 St. Einübung der Syntax der Casus und des Verbums nach Putsche durch wöchentliche Exercitien und mündliches Uebersetzen aus August. 3 St. S. *Caesar. de bello Gallico lib. VI., im W. lib. VII., I. cap. 1—30.* 6 St. Oberlehrer Palm.

Griechische Sprache 6 St. Halbjährlich Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre durch die Verba  $\lambda$ ,  $\mu$ ,  $\nu$ ,  $\rho$  u.  $\mu\mu$  und die gewöhnlichsten unregelmässigen Verba nach Krüger. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Uebung. Gottschick's Lesebuch pag. 62—125 mit Auswahl. Halbjährlich 50 Verse aus der Odyssee. Vocabellernen nach Ditfurt. Schulamts Candidat Dr. Proll.

Französische Sprache 2 St. Halbjährlich Plötz Cursus II. Abschnitt I u. 2. Lect. 1—23. Die unregelmässigen Verba. Wiederholung des Cursus der IV. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. Gelesen wurden die zusammenhängenden Stücke im 6ten Abschnitt des 1sten Cursus. College Simon.

Geschichte und Geographie 3 St. Alte Geschichte bis 476 nach Christus. Wiederholung der früher gelernten Zahlen nach Cauer's Tabellen. 9 Mon. Repetition der Geographie in topographischer Hinsicht nach Daniel's Leitfaden. Zeichnen von Europa in eine Netzkarte. 3 Mon. College Simon.

Mathematik 3 St. Halbjährlich die entgegengesetzten und die allgemeinen Grössen nach Köcher, die ebenen Figuren, die Congruenz der Dreiecke, die Polygone und Parallelogramme nach Sadebeck's Geometrie. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. College Dr. Beinling.

Naturkunde 2 St. Botanik (9 Monate), das Mineralreich (3 Mon.) nach Schilling. College Dr. Beinling.

Zeichnen 1 St. Zeichenlehrer Maler Eitner.

Singen 1 St. Vierstimmiger Männergesang mit Ober-Tertia vereinigt. Kantor Kahl.

### Quarta.

Ordinarius: College Königk.

Religion 2 St. Bibelkunde, im Sommer das alte, im Winter das neue Testament. Es wurden 9 Kirchenlieder gelernt und 10 in Sexta gelernte wiederholt. College Königk.

Deutsche Sprache 2 St. Wöchentlich Correctur einer kleinen Nacherzählung, eines Briefes, einer leichten Beschreibung. Masius' Lesebuch. Declamirübungen. Halbjährlich die Hauptsätze aus der Lehre von der Wortbildung. Collaborator Dr. Klemens.

Lateinische Sprache 10 St. Wiederholung der Formenlehre. 1 St. Wiederholung des syntactischen Cursus der Quinta, der Gebrauch von *quo*, *quin*, *quominus*, *quod*, der Participien, des Gerundiums und Supinums nach Putsche. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 3 St. S. Jacobs' Lesebuch Thl. II. pag. 91—111. W. *Cornelii Nepotis Alcibiades, Conon, Dion, Iphicrates*. Vocabellernen nach Döderlein. 6 St. College Königk.

Griechische Sprache 6 St. Halbjährlich Formenlehre einschliesslich der zusammengezogenen Verba nach Krüger. Gottschick's Lesebuch pag. 3—71 mit Auswahl. Vocabellernen nach Difturt. Schulamtsclaudat Dr. Proll.

Französische Sprache 2 St. Halbjährlich aus Plötz Cursus I. Lect. 51—74: das regelmässige Verbum, die persönlichen Fürwörter, *verbe réstéchi*, *participe passé*, die gewöhnlichsten unregelmässigen Verben; wöchentlich Correctur eines Exercitiums. Gelesen wurden einzelne Stücke aus Abschnitt VI.; einige kleine Erzählungen wurden memorirt. Wiederholung des Cursus der Quinta. College Simon.

Geographie und Geschichte 3 St. Die wichtigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Geschichte bis 1840, angeknüpft an die Schilderung hervorragender Persönlichkeiten, und Wiederholung der Hauptdata der preussischen Geschichte nach Cauer's Tabellen. 9 Monate. Dann Wiederholung des geographischen Cursus der Quinta und Ver-

such, die Umrisskarte Asiens in eine Netzkarte einzutragen, nach Daniel's Leitfaden. 3 Mon. Collaborator Dr. Klemens.

Mathematik 4 St. Halbjährlich Begründung der vier Hauptrechnungsarten mit ganzen und mit gebrochenen Zahlen, die Decimalbrüche, die Proportionsrechnungen, Anfangsgründe der Planimetrie nach Sadebeck's Geometrie. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. College Dr. Beinling.

Zeichnen 2 St. Zeichenlehrer Maler Eitner.

Singen 1 St. Uebung im dreistimmigen Singen. Geübt wurden 34 Choräle, 16 Lieder aus der Sammlung von Gollmick Heft 2, 20 Lieder von Abt. Kantor Kahl.

### Quinta.

Ordinarius: College Friede.

Religion 3 St. Biblische Geschichte des neuen Bundes nach Preuss; damit wurde die Wiederholung des ersten und dritten Hauptstücks und die Erklärung des zweiten und vierten des Katechismus verbunden; zu den in Sexta gelernten Beweisstellen kamen neue, zu den in Sexta erlernten zehn Kirchenliedern traten zehn andere. Collaborator Dr. Klemens.

Deutsche Sprache 2 St. Orthographie- und Interpunctions-Uebungen. Wöchentlich Correctur einer kleinen Nacherzählung oder der Nachbildung eines kleinen Briefes oder einer leichten Beschreibung; fortgesetzte Betrachtung der einfachsten Satzverhältnisse an Lesestücken aus Masius' Lesebuch. Declamirübungen. College Simon.

Lateinische Sprache 10 St. Halbjährlich Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre nach Putsche. 2 St. Die Hauptregeln über den Gebrauch der Casus, des Accusativ mit dem Infinitiv, des Conjunctiv nach *ut* und *ne* und der absoluten Ablative. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. 3 St. Uebersetzen aus dem Latein und in dasselbe nach A. Schönborn's Lesebuch Cursus II. p. 1—50 mit Auswahl, und p. 63—68 und p. 73—80. College Friede.

Französische Sprache. 3 St. Halbjährlich Plötz Cursus I. Lection 1—50. Die Aussprache, die Hilfszeitwörter, die Form der Frage und der Verneinung, Fürwörter, Steigerung und Pluralbildung, Zahlen, Theilungsartikel. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums. College Simon.

Geographie und Geschichte 2 St. Zu Anfang jedes Halbjahrs Wiederholung der in Sexta gegebenen Uebersicht über die Erdoberfläche, dann S. Europa ausser Deutschland. W. Deutschland und Preussen nach Daniel's Leitfaden. Einprägung der Hauptdata der preussischen Geschichte nach Cauer's Tabellen. College Simon.

Rechnen 3 St. Halbjährlich Wiederholung der Bruchrechnung, einfache und zusammengesetzte Regeldetri und darauf beruhende Rechnungen nebst steter Uebung im Kopfrechnen. College Dr. Beinling.

Naturkunde 2 St. Betrachtung einzelner Pflanzen und Anleitung sie zu beschreiben (9 Monate). Betrachtung und Beschreibung einzelner Mineralien (3 Monate). College Dr. Beinling.

Zeichnen 2 St. Zeichenlehrer Maler Eitner.

Schönschreiben 3 St. Schreiblehrer Wätzoldt.

Singen 2 St. Uebung im zweistimmigen Singen. In jedem Halbjahre nach Hahn's Handbuch § 15—30 und Wiss's Notentafeln. Geübt wurden 40 einstimmige Choräle aus der auf Veranlassung der Breslauer Schulen-Deputation herausgegebenen Sammlung, 33 zweistimmige Lieder aus Richter's Liederheften Heft 3, und 12 zweistimmige Lieder aus Gollmick's Sammlung Heft 1. Kantor Kahl.

### **Sexta.**

Ordinarius: Collaborator John.

Religion 3 St. Biblische Geschichte des alten Bundes nach Preuss; damit wurde die Erklärung des ersten und dritten Hauptstückes des Katechismus, die Erlernung von Beweisstellen und von zehn Kirchenliedern verbunden. Collaborator John.

Deutsche Sprache 3 St. Uebungen in der Orthographie und der Interpunction. 1 St. Wöchentlich Correctur einer kleinen Nacherzählung. Lesen aus Masius' Lesebuch. Declamirübungen. Halbjährlich: Unterscheidung der Wortarten, des einfachen und des zusammengesetzten Satzes und ihrer Theile, nachgewiesen an Lesestücken aus Masius'. Collaborator John.

Lateinische Sprache 10 St. Halbjährlich: Formenlehre einschliesslich der gewöhnlichsten unregelmässigen Verba nach Putsche's Grammatik. Uebung im Uebersetzen aus dem Latein und in dasselbe nach A. Schönborn's Lesebuch für die Vorbereitungsclassen, Curs. I. Wöchentlich Correctur eines Exercitiums, Vocabellernen nach Döderlein. Collaborator John.

Geographie und Geschichte 3 St. Jedes Halbjahr: Uebersicht der Erdoberfläche, dann die vier aussereuropäischen Erdtheile nach Daniel's Leitfaden. Zahlreiche Erzählungen aus der Weltgeschichte schlossen sich an erwähnte Oertlichkeiten. Collaborator Dr. Klemens.

Rechnen 4 St. Halbjährlich die Brüche und die einfache Regeldetri. Collaborator John.

Naturkunde 2 St. Betrachtung einzelner Thiere und Anleitung sie nach natürlichen Exemplaren zu beschreiben. College Dr. Beinling.

Zeichnen 2 St. Zeichenlehrer Maler Eitner.

Schönschreiben 3 St. Schreiblehrer Wätzoldt.

Singen 2 St. Uebung im einstimmigen Singen. In jedem Halbjahre nach Hahn's Handbuch § 1—14 und Wiss's Notentafeln. Geübt wurden 38 Choräle aus der auf Veranlassung der Breslauer Schulen-Deputation herausgegebenen Sammlung, 30 Sätze und Lieder aus Richter's Liederheften, Heft 2. Kantor Kahl.

Besonderer Unterricht für die Schüler, welche wegen Wechsels der Stimme an den Singstunden nicht Theil nahmen.

a) Für die Ober-Tertianer:

Erklärung deutscher Gedichte aus Echtermeyer's Sammlung. 1 St. Collab. Dr. Klemens

## b) Für die Unter-Tertianer:

Erklärung deutscher Gedichte aus Echtermeyer's Sammlung. 1. St. Schulamts-  
candidat Dr. Proll.

## c) Für die Quartaner:

Lateinische Extemporalien, 1. St. Schulamts-candidat Dr. Proll.

Als Themata zu den lateinischen Aufsätzen wurden in Ober-Prima gegeben:

- 1) *Bellum Punicum secundum comparetur cum bello Peloponnesiaco.*
- 2) *Quo consilio Horatius epistolam septimam libri primi videatur scripsisse?*
- 3) *Quid post mortem Patrocli factum esse Homerus narrat, priusquam Achilles pugnam repeteret?* (Clausur-Aufsatz.)
- 4) *Quaeritur, quomodo Horatius in epistola sexta libri primi eum tantum beatum esse probaverit, qui nil admiretur.*
- 5) *Quibus potissimum rebus Romani in subigendis Italiae populis sint adjuti, quaeritur.*
- 6) *Magnas et multas laudes Soloni esse tribuendas ostendatur.* (Clausur-Aufsatz.)
- 7) *Qui factum sit quaeritur, ut Macedones, qui Persarum ingens imperium paucis annis subegissent, a Romanis patriam libertatemque non possent defendere.*
- 8) *Quibus rebus Caesaris Augusti imperium stabilitum et servatum sit, quaeritur.*
- 9) *Electrae fabulae Sophocleae argumentum enarretur.*

In Unter-Prima: 1) *Quibus potissimum in rebus cernitur Alexandri magnitudo?*  
2) *Enarretur Iliadis libri X. argumentum.* 3) *Res ab anno urbis 769 a Caesare Germanico usque ad finem vitae gestae.* 4) *Unius viri prudentia Graeciam liberatam esse Europaeque succubuisse Asiam, quam recte dixerit Cornelius Nepos, demonstratur.* (Clausur-Aufsatz.)  
5) *Cn. Pompejus et C. J. Caesar quibus praesidiis instructi certamen de imperio inierint, exponatur.* 6) *Cononis in rempublicam Atheniensium merita.* 7) *Unus bis rempublicam servari, semel gloria, iterum aerumna mea. Cic. p. Sest. 22, 49.* 8) *Rectene judicant, qui Tib. Gracchum labefactasse statum rei publicae ac jure caesum esse dicunt?* 9) *Quaenam fuerunt Carthaginiensium vires, auxilia, animus, cum P. C. Scipio in Africam bellum transferebat?* 10) *De Sallustii voce: paucorum virorum egregia virtute rem Romanam potissimum auctam esse, quid statuendum sit quaeritur.* (Clausur-Aufsatz.)

In Ober-Secunda: 1) *Bellum Punicum secundum breviter narratur.* 2) *Quid narrat Homerus XVIII. Odyssaeae libro?* 3) *Conjuratio Catilinaria breviter enarratur.* 4) *De Milliadis in patriam meritis.*

Die Themata zu den deutschen Aufsätzen waren: In Ober-Prima: 1) Was lässt sich zur Rechtfertigung des Rathes sagen: „non multa, sed multum?“ 2) Inwiefern zeigt sich die Dichtergrösse Homer's auch in der Art, wie er die Zeit vom Tode des Patroklos bis zum Beginn des Kampfes durch Achilleus schildert? 3) „Entzwei und gebiete“, tüchtig Wort, „Verein und leite“, besserer Hort. 4) Metrische Uebersetzung des Horatianischen Briefes *lib. I. epist. XIV.* 5) Woher mag es wohl kommen, dass das Verständniss von Werken der Dichtkunst viel allgemeiner ist, als das Verständniss anderer Kunstwerke? 6) In welchem Sinne hat Klopstock die Ode: „Nicht in den Ocean der Welten alle will ich mich stürzen“ etc. die Frühlingsfeier überschrieben? 7) Welchen Einfluss hat die

geographische Lage Deutschlands auf seine Geschichte ausgeübt? (Clausur-Aufsatz.)  
 8) Erzählung des Inhalts von Göthe's Tasso. Metrische Uebersetzung von *Hor. od. I. 14*,  
 Bearbeitung desselben Gedichtes in gereimten Versen.

In Unter-Prima: 1) Wie kommt es, dass die Verdienste ausgezeichneten Männer so oft erst nach ihrem Tode anerkannt werden? 2) Welchen Werth hat für jeden gebildeten Deutschen die Bekanntschaft mit der Geschichte und den früheren Entwicklungsstufen seiner Muttersprache? 3) Welches sind die antiken Elemente in Schiller's Braut von Messina? 4) Bearbeitung und Ergänzung des Hildebrandsliedes in einem frei gewählten Versmasse. 5) Die Namen sind in Erz und Marmorstein so wohl nicht aufbewahrt, als in des Dichters Liede. (Clausur-Aufsatz.) 6) a. Göthe's Egmont als historisches Gemälde. b. Egmont's Charakter entwickelt aus den Scenen des zweiten Actes. c. Egmont und Alba in ihrem Gegensatze. 7) Mit welchem Rechte wird im Jugendunterrichte der lateinischen Sprache der Vorzug vor jeder anderen eingeräumt? 8) Die Künstler als Erzieher der Menschheit nach Schiller's Gedicht. 9) Welches sind die geistigen Triebfedern, durch welche die Handlung des Nibelungenliedes vorzüglich in Bewegung gesetzt wird? 10) Inwiefern giebt ein ernstes Studium der Wissenschaften dem Jünglinge viele Veranlassung zur Bescheidenheit? (Clausur-Arbeit.)

In Ober-Secunda: 1) Warum konnte Alexander der Grosse das persische Reich so schnell erobern? 2) Welche Empfindungen treten in Klopstock's Oden am meisten hervor? 3) Vergleich zwischen den nationalen Festspielen der Griechen und den römischen Gladiatorenkämpfen. 4) Welche Seiten von Schiller's Wesen und Wirken sind in Göthe's Epilog zur Glocke angedeutet? 5) Versuch in altdeutschen Reimpaaren: entweder die Einleitung des Nibelungenliedes, oder Friedrich's Heimkehr nach dem siebenjährigen Kriege. 6) *Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim*; Erklärung und Begründung. 7) Der Ackerbau, die Grundlage der menschlichen Cultur, nachgewiesen aus Schiller's Gedicht: Das eleusische Fest. 8) Wie ist Capua nach der Schlacht von Cannae in Hannibal's Gewalt gekommen? nach *Livius XXIII.*, 1—10. 9) Inhalt und Bedeutung von Göthe's Gedicht: Der Wanderer. 10) Wodurch wird die Erinnerung an überstandene Leiden angenehm? 11) Versuch im Versmass der Nibelungenstrophe: entweder Walther's: *Owé was sind verschwunden alliu miniu jâr!* oder: Carthago's Fall. 12) Griechen und Römer verglichen nach *Virgil. Aen. VI.*, 848 *sqq.*: *Excudent alii spirantia mollius aera etc.* 13) Gedankengehalt der Präfatio des Livius. 14) Von welchen verschiedenen Beweggründen werden nach Schiller's Maria Stuart die Lords Leicester, Shrewsbury und Burleigh bei ihren Rathschlägen und Handlungen bestimmt?

In Unter-Secunda: 1) *Vilius argentum est auro, virtutibus aurum. Hor. epist. I. 1.*, 52. Eine Chrie. 2) Vergleichung von Bürger's Lied vom braven Mann und Göthe's Johanna Sebus. 3) Durch welche Umstände ist man seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu einer genaueren Bekanntschaft mit dem ägyptischen Alterthum gekommen? 4) Welche Thatsachen der alten Geschichte zeigen die weltgeschichtliche Bedeutung des mittelländischen Meeres? 5) Der Anfang des Nibelungenliedes neuhochdeutsch in altdeutschen Reimpaaren zu reproduciren. 6) Welche Eigenschaften zeigt der Ritter in Uhland's Gedicht: Schwäbische Kunde? 7) *Dimidium facti qui coepit habet; sapere aude; incipe.*

*Hor. epist. I. 2, 40.* Eine Chrie. 8) Welche Eigenschaften des griechischen Landes haben am meisten bestimmend auf die Geschichte des Volkes eingewirkt? 9) Welche Betrachtungen knüpfen sich an den Besuch einer Burgruine? 10) Die Ausbildung des menschlichen Geistes nach Schiller's zweitem Spruche des Confucius. 11) Harras, der kühne Springer, von Körner, im Versmass der Nibelungenstrophe zu bearbeiten. 12) Die Berathungen in Sparta vor dem Ausbruche des peloponnesischen Krieges. 13) Wie stellt sich das altgermanische Heldenthum auf den verschiedenen Altersstufen des menschlichen Lebens dar? 14) Ein Lebensbild von Wilhelm Tell oder von Arnold von Melchthal oder von Stauffacher nach Schiller's Schauspiel.

Die Abiturienten bearbeiteten in ihren lateinischen Aufsätzen folgende Themata, zu Michaelis: *Narrentur res a Romanis gestae inde ab anno DCVI usque ad annum DCLIV a. u. c.*, und zu Ostern 1859: *Laudes gentis Corneliae*. Die Aufgaben für die deutschen Aufsätze waren zu Michaelis: Inwiefern lässt sich behaupten, dass geistige Kraft stärker sei als physische? und für die zu Ostern 1859 Abgehenden: Inwiefern bietet ein ernstes Studium der Wissenschaften viele Veranlassung zur Bescheidenheit?

Verzeichniss der Lehrbücher, welche beim Unterrichte zum Grunde gelegt werden und in den Händen der Schüler sein müssen:

Religionsunterricht. Ausser der Bibel und dem Breslauer Gesangbuch in Prima: Kirchenbuch für evangelische Christen, Berlin 1854 bei Decker, in den übrigen Klassen Luther's kleiner Katechismus, in Quarta, Quinta und Sexta: Preuss' biblische Geschichte.

Deutsche Sprache. In beiden Prima Pischon's Leitfaden zur Geschichte der deutschen Litteratur und Hiecke's deutsches Lesebuch für obere Gymnasial-Klassen, in Unter-Prima und beiden Secunda Vilmar's Anfangsgründe der deutschen Grammatik und Pütz altd deutsches Lesebuch, in beiden Abtheilungen von Secunda und Tertia Echtermeyer's Auswahl deutscher Gedichte, in den drei unteren Klassen Masius' Lesebuch erster Theil.

Lateinische Sprache. In Prima und Secunda Zumpt's grosse lateinische Grammatik, in den übrigen Klassen Putsche's lateinische Grammatik für untere und mittlere Gymnasial-Klassen. Ausserdem in Unter-Prima Seyffert's Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Latein für Secunda, in Secunda und Tertia August's Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, in den drei untersten Klassen Döderlein's Vocabularium und in Quarta Jacobs' lateinisches Lesebuch Thl. II., in Quinta A. Schönborn's Lesebuch für die Quinta des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Posen, in Sexta A. Schönborn's Lesebuch für die Vorbereitungs-Klassen des eben genannten Gymnasiums.

Griechische Sprache. In allen Klassen Krüger's griechische Sprachlehre für Anfänger, von Unter-Tertia aufwärts einschliesslich der homerischen Formenlehre, in beiden Tertia und in Quarta: Ditsfurt's griechisches Vocabularium, in Unter-Tertia und in Quarta: Gottschick's griechisches Lesebuch.

Französische Sprache. Von Prima bis Unter-Tertia: Plötz' Schulgrammatik, in Quarta und Quinta: Plötz' Elementarbuch der französischen Sprache. Ausserdem in bei-

den Abtheilungen der Prima: Ideler und Nolte's Handbuch Thl. III., in beiden Abtheilungen von Secunda und in Ober-Tertia: *Beauvais études historiques tome III.*

Hebräische Sprache. Gesenius' hebräische Grammatik; dessen Lesebuch wird in Ober- und Unter-Secunda benutzt, während die Schüler in Prima das ganze alte Testament in den Händen haben.

Geschichte und Geographie. In allen Klassen Cauer's Geschichts-Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen; ausserdem in Secunda Dietsch's Lehrbuch der Geschichte Theil I., in Prima desselben Werkes Thl. II. und III. Für die Geographie wird in den 4 unteren Klassen Daniel's Leitfaden, in Ober-Tertia desselben Verfassers Lehrbuch, ausserdem in Ober-Tertia, Unter-Secunda und Quarta je eine Netzkarte von Vogel benutzt.

Mathematik und Rechnen. Von Prima bis Quarta Köcher's Arithmetik und Sadebeck's Elemente der Geometrie; ausserdem in beiden Prima und beiden Secunda Vega's Logarithmen, in beiden Prima und Ober-Secunda Sadebeck's Leitfaden der ebenen Trigonometrie, in Prima Köcher's Leitfaden der Stereometrie, in Quarta und Quinta Blümel's Aufgaben zum Zifferrechnen.

Physik. In Prima und Secunda: Brettner's Leitfaden.

Naturbeschreibung. In beiden Tertia, Quinta und Sexta: Schilling's Grundriss der Naturgeschichte.

Singen. 78 Choralmelodien für die evangelischen Schulen Breslau's und Richter's Sammlung von Liedern und Chorälen Heft 2 und 3.

## E. Verordnungen der vorgesetzten Behörden.

1) 3. April und 16. October 1858. Die Turnübungen für die Schüler des Gymnasiums werden für das bevorstehende Schuljahr auf Montag und Donnerstag festgesetzt.

2) 7. April. Bis zum Ende des Monats Februar ist eine Nachweisung über die im vergangenen Jahre eingetretene Vermehrung der Sammlungen des Gymnasiums und über die Eintragung in die Kataloge anzufertigen und mit der Bescheinigung des Rectors und des Curatoriums über die Richtigkeit an die Instituten-Haupt-Casse zu übergeben.

3) 10. April. Das Königliche Provinzial-Schulcollegium verfügt, dass der Ueberfüllung einzelner Klassen durch geeignete Vorstellungen an die Eltern bei Anmeldung neuer, besonders auswärtiger Schüler, und durch Strenge bei der Aufnahme entgegenzuwirken, und die Nachtheile der zu grossen Frequenz für Unterricht und Disciplin durch besondere Ueberwachung der Schüler und namentlich durch die Wahl umsichtiger und eifriger Ordinarien zu vermindern sind.

4) 10. Mai. Es sind 167 Exemplare jedes Programms an die Geheime Registratur des vorgeordneten Königlichen Ministeriums einzusenden. Die Königlich dänischen Gymnasien, sowie die gelehrten Schulen in Flensburg, Husum und Hadersleben sind aus dem Verein zum Austausch der Programme ausgeschieden.

5) 8. Juli. Das Ergebniss der Abiturienten-Prüfungen in Schlesien im Jahre 1857 veranlasst wiederholt auf die Nothwendigkeit einer strengen Prüfung bei der Aufnahme und der Versetzung besonders in die oberen Klassen hinzuweisen. Zugleich wird gewarnt, die Abiturienten-Arbeiten zu mild zu beurtheilen. Prädicate zwischen den Censuren befriedigend und nicht befriedigend dürfen nach dem Erlass vom 12. Januar 1856 durchaus nicht angewendet werden. Den bei mehreren Anstalten vorgekommenen Versuchen, namentlich bei der Anfertigung der französischen Arbeiten unerlaubte Hilfsmittel zu gebrauchen, muss mit Ernst und Wachsamkeit entgegengetreten werden. Es ist in einem solchen Falle unnachsichtlich der Schuldige von der Prüfung zurückzuweisen.

6) 13. September. Die Directoren werden ermächtigt, ihren Amtsgenossen in geeigneten Fällen Urlaub auf drei Tage zu gewähren, wenn die betreffenden Lehrer die Bereitwilligkeit ihrer Collegen sie zu vertreten nachgewiesen haben. Gesuche um längeren Urlaub sind durch die Directoren unter Angabe des Zweckes und Nachweisung der Vertretung bei dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium einzureichen. Ist dies in dringenden Fällen unmöglich gewesen, so ist die Genehmigung nachträglich einzuholen.

7) 29. October. In Folge des Ministerial-Erlasses vom 22. October werden die Lehrer veranlasst, so viel sie vermögen, die Schüler vor schädlichen Einflüssen auf die Sehkraft zu bewahren und sie auch in dieser Hinsicht an das zu gewöhnen, was heilsam und schicklich ist.

8) 30. October. Der Magistrat theilt das mit der Stadtverordneten-Versammlung vereinbarte Regulativ vom 22. October über die Behandlung der ausserhalb der genehmigten Etats zu machenden Ausgaben mit.

9) 19. November. In Betreff der Ferien wird im Wesentlichen bestimmt, dass dieselben innerhalb eines Jahres ausser den kirchlichen Festtagen, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs und einzelnen durch Stiftungen oder sonst etwa herkömmlich gewordenen Schulfesttagen nicht über 74 Tage dauern dürfen. Von ihnen kommen 17 auf die Osterferien, 5 auf Pfingsten, 30 auf die Sommer-, 10 auf die Michaelis- und 12 Tage auf die Weihnachtsferien. Wenn der 3. Januar auf einen Sonntag fällt, so beginnt der Unterricht erst am 5. Januar. Die Aufnahme neuer Schüler findet innerhalb der Ferien Statt. Die Novizen, welche sich ohne genügenden Grund an den zur Aufnahme-Prüfung bestimmten Tagen nicht einfinden, sowie die Schüler, welche ohne genügenden Nachweis unvermeidlicher Hindernisse nach den Ferien beim Beginn der Lectionen nicht gegenwärtig sind, können nach Befund der Umstände auf das halbe Jahr ausgeschlossen werden. Zugleich wird zur Erwägung anheimgegeben, ob auch an dem Magdalenen-Gymnasium, wie an einigen Anstalten schon geschehen ist, zur Beseitigung der mit den langen Sommerferien besonders für die unteren Klassen verbundenen Uebelstände die Einrichtung zu treffen ist, dass die Schüler, deren Eltern es wünschen, täglich einige Stunden während der Ferien im Schullocale von einem oder mehreren Lehrern gegen eine angemessene Remuneration bei ihren Ferien-Arbeiten beaufsichtigt, oder anderweitig beschäftigt werden. In den Jahresberichten ist in Zukunft jedes Mal zu bemerken, ob diese Einrichtung besteht oder nicht. In dem Programme des Jahres 1860 aber ist eine genaue Zusammenstellung

aller im Jahre 1859 frei gegebenen Tage und Ferien-Zeiten mit Angabe des Anfangs- und Schlusstages aufzunehmen.

10) Unter dem 4. December wird die Verfügung des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 27. Nov. über das Verfahren in Betreff der das Probejahr abhaltenden Schulumtsandidaten mitgetheilt. Die Annahme eines solchen Candidaten erfolgt nur mit Zustimmung des betreffenden Königlichen Prov.-Schulcollegiums. Nach Beendigung des Probejahres hat der Director dem Candidaten ein Zeugniß über die Classen- und Lehrgegenstände, in denen er unterrichtet hat, auszustellen; wegen eines seine Thätigkeit charakterisirenden Zeugnisses ist derselbe an das Königl. Provinzial-Schulcollegium zu verweisen, an welches auch in Zukunft der Bericht über das Probejahr von dem Director zu erstatten ist.

11) 8. Februar 1859. Es sind in Zukunft 233 Exemplare von jedem Programm an das Königliche Provinzial-Schul-Collegium einzureichen.

12) 23. Februar. Der Magistrat bestimmt, dass, da in diesem Jahre Ostern so spät fällt, alle Schüler, welche im Monat April noch die Schule besuchen, auch für diesen Monat noch das Schulgeld zu entrichten haben; von den zu Ostern Eintretenden soll erst für den Mai Schulgeld gefordert werden.

## F. Statistische Verhältnisse.

### a. Anzahl der Schüler und Verzeichniss der Abiturienten.

Im Sommerhalbjahr sind in den Gymnasial-Klassen 497 und in den Elementar-Klassen 176 Schüler, zusammen 673 unterrichtet worden, nämlich:

	Gesamt- zahl.	Evang. od. altluther. Bekenn- nisses.	Katholi- schen Bekenn- nisses.	Jüdischer Religion.	Aus- wärtige.	Ganz oder zum Theil vom Schul- gelde frei.	Immu- nes.
In Ober-Prima . . . . .	23	20	1	2	3	6	3
- Unter-Prima . . . . .	20	19	—	1	6	7	1
- Ober-Secunda . . . . .	33	32	—	1	14	2	1
- Unter-Secunda . . . . .	38	33	2	3	8	3	3
- Ober-Tertia . . . . .	59	47	3	9	16	8	1
- Unter-Tertia . . . . .	71	60	3	8	19	3	2
- Quarta . . . . .	82	70	1	11	25	4	7
- Quinta . . . . .	86	79	3	4	21	5	5
- Sexta . . . . .	85	75	1	9	12	2	4
- den Elementarklassen . .	176	143	13	20	6	—	6
	673	578	27	68	130	40	33

Während des Winterhalbjahres haben die Gymnasial-Klassen 510, die Elementar-Klassen 177 Schüler, zusammen 687 besucht, nämlich:

	Gesammt- zahl.	Evang. od. allluther. Bekenn- nisses.	Kathol. Bekenn- nisses.	Jüdischer Religion.	Aus- wär- tige.	Ganz oder zum Theil vom Schul- gelde frei.	Im- mu- nes.
In Ober-Prima . . . . .	27	25	1	1	6	10	4
- Unter-Prima . . . . .	22	21	—	1	8	4	1
- Ober-Secunda . . . . .	33	32	—	1	12	4	2
- Unter-Secunda . . . . .	41	32	4	5	10	5	2
- Ober-Tertia . . . . .	61	50	3	8	17	6	2
- Unter-Tertia . . . . .	69	58	2	9	22	5	—
- Quarta . . . . .	84	76	1	7	24	3	8
- Quinta . . . . .	88	81	2	5	22	4	5
- Sexta . . . . .	85	69	3	13	12	1	6
- den Elementarklassen . .	177	148	11	18	7	—	5
	687	492	27	68	140	42	35

Am 15. März d. J. betrug die Zahl der Schüler in I. a. 27, in I. b. 20, in II. a. 31, in II. b. 40, in III. a. 60, in III. b. 68, in IV. 83, in V. 88, in VI. 84, in den Elementar-Klassen 175, zusammen 676.

Seit Ostern 1858 sind 121 Schüler in das Gymnasium und 63 in die Elementar-Klassen aufgenommen worden, zusammen 184. Abgegangen sind seit dem 1. März 1858 bis jetzt aus dem Gymnasium 80 und aus den Elementar-Klassen 72, von denen 53 in das Gymnasium aufgenommen wurden und zwei mit der Reife für Sexta in andere Anstalten übergangen.

Durch den Tod haben wir seit der Abfassung des vorjährigen Programmes zu grosser Trauer leider sechs Schüler verloren, welche alle, je nach ihrem Alter, zu sehr guten Hoffnungen berechtigten. Es starben nämlich der Unter-Secundaner Bruno Rösler, 16  $\frac{1}{4}$  J. alt, am 21. März 1858 an einem Herzübel, der Quartaner Karl Scheffler 10  $\frac{1}{2}$  J. alt, am 18. Juni an einem Lungenleiden, Paul Syring, Schüler der dritten Elementar-Klasse, 6  $\frac{1}{2}$  J. alt, am 5. Juli in Folge eines unglücklichen Falles, Johannes Froböss, Schüler der ersten Elementar-Klasse, 8  $\frac{3}{4}$  J. alt, am 14. August an Gehirnweichung, der Quartaner Conrad Bauch, 15 Jahr alt, am 30. November am Unterleibstyphus, und der Schüler der dritten Elementar-Klasse Max Amann, 7  $\frac{1}{4}$  J. alt, am 26. December an einer Unterleibsentzündung.

Unter dem Vorsitze des Königlichen Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Scheibert erhielten zu Michaelis 1858 folgende Primaner nach bestandener Prüfung am 14. September das Zeugniß der Reife:

Namen	Geburtsort	Stand des Vaters	Alter Jahre	Aufenthalt		Was und wo er studirt
				in der Schule Jahre	in Prima Jahre	
Gustav Dieterich	Paruschowitz Kr. Rybnik	Hütten-Director	19	7 1/2	2	Jura und Cameral. in Breslau und Berlin.
Carl Scheibert	Stettin	Provinzial-Schulrath	20 3/4	3 1/2	2	Theologie in Breslau und Berlin.
Herrmann Löwenfeld	Breslau	Kaufmann	18 3/4	10	2 1/2	Jura und Cameralia in Breslau u. Heidelberg.

Unter demselben Vorsitz erhielten am 21. März 1859 nach abgelegter schriftlicher und mündlicher Prüfung folgende Abiturienten das Maturitäts-Zeugniß:

Namen	Geburtsort	Stand des Vaters	Alter Jahre	Aufenthalt		Was und wo er studirt
				in der Schule Jahre	in Prima Jahre	
Herrm. Zimmermann	Düsseldorf	Portrait- u. Historienmaler	18	9	2 1/2	Philologie in Breslau.
Johannes Schmeidler	Breslau	Propst	17 1/2	8	2 1/2	Theologie in Jena, Breslau u. Berlin.
Kurt Lilie	Breslau	Prorector	18	9	2 1/2	Philologie in Breslau.
Adolf Teuber	Kummelwitz Kr. Münsterb.	Gutsbesitzer	19 1/2	8	2 1/2	Jura und Cameralia in Breslau und Berlin.
Rudolf Zimmermann	Düsseldorf	Portrait- u. Historienmaler	20	9 1/2	2 1/2	Theologie in Breslau und Halle.
Constantin Mehnert	Gottesberg bei Waldenburg	Cantor †	19 1/4	10	2 1/2	Philologie u. Theologie in Breslau und Halle.
Herrmann Büttner	Metschkau Kr. Striegau	Gutsbesitzer	21 1/4	7	2 1/2	Bergfach.
Feodor Pniower	Oppeln	Kaufmann	19 3/4	4 1/2	2 1/2	Kaufmann.
Adolf Friedrich	Breslau	Oberpostsecretär	19	10	2 1/2	Steuer-Verwaltung.
Constant. v. Uechtritz	Breslau	App.-Ger.-Rath †	18 1/4	7	2	Militär.

Namen	Geburtsort	Stand des Vaters	Alter Jahre	Aufenthalt		Was und wo er studirt
				in der Schule Jahre	in Prima Jahre	
Wilhelm Freiherr von Fircks	Breslau	General-Major z. D.	18 $\frac{1}{4}$	7 $\frac{1}{2}$	2	Militär.
Johannes Klewe	Schneidemühl	Oberpost-Secretär	19 $\frac{1}{4}$	5	2	Militär.
Carl Pickel	Glatz	Schuhmacher	22	1 $\frac{1}{2}$ <small>vorher in Glatz</small>	2 $\frac{1}{2}$	Philologie in Breslau.
Friedrich Engels	Breslau	Kaufmann	18 $\frac{1}{4}$	9 $\frac{1}{2}$	2	Militär.

#### b. Vermehrung des Lehr-Apparates.

Das Königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat die Gewogenheit gehabt, der Gymnasial-Bibliothek folgende Geschenke direct oder durch Vermittelung des hiesigen Königlichen Provinzial-Schulcollegiums zukommen zu lassen: 132 Stück Programme von auswärtigen höheren Unterrichts-Anstalten; Dr. E. H. Zober Geschichte des Stralsunder Gymnasiums, Beitrag IV; Nachbildungen von Werken Lukas Kranach's des Aelteren, herausgegeben von Schuchardt, Heft 2; Wandgemälde aus Herculenum und Pompeji, herausgegeben von Ternite, Heft 11; M. Haupt Zeitschrift für deutsches Alterthum, Band 11, Heft 2; Zeichnungen von Asmus Jacob Karstens, Liefer. VIII. — Dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium hat die Bibliothek ausserdem folgende Geschenke zu verdanken: Kosegarten, Geschichte der Universität zu Greifswald; *Ovidii libr. tristium ed. Loers*, und folgende von dem Verfasser, dem Kaiserlich Russischen wirklichen Staatsrath und Professor Dr. v. Eichwald in St. Petersburg eingesandte Werke: *Paléontologie de la Russie, ancienne période* und *nouvelle période* mit Atlas; Beiträge zur Geologie und Paläontologie Russlands; über das silurische Schichtensystem in Esthland; die Urwelt Russlands, Heft 1 u. 3; *discours sur les richesses minérales de quelques provinces occidentales de la Russie*; endlich die Programme der Preussischen Universitäten und höheren Unterrichts-Anstalten.

Der Magistrat hatte die Güte den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Breslau für das Jahr 1857, 27 Exemplare der Geschichte der Elisabeth-Kirche von Schmeidler zur Vertheilung unter die ordentlichen Herren Lehrer und als Prämien für würdige Schüler, und fünf Exemplare der Lithographie Christus und die Jünger in Emaus von Zimmermann zu schenken.

Ausserdem gingen dem Gymnasium folgende Geschenke zu: von dem Präsidium der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur der Jahresbericht der Gesellschaft für 1857; von dem Magistrat in Ohlau das Programm der dortigen höheren Bürgerschule für 1858; von dem General Herrn Freiherrn von Fircks drei Bände der illustrierten Zeitung

vom Juli 1857 bis December 1858, und als schöner Schmuck für den Prüfungssaal der Oeldruck nach L. Rosenfelder's Gemälde die königliche Salbung Friedrich I. in der Schlosskirche zu Königsberg am 18. Januar 1701 unter Glas und Rahmen; von Herrn Professor Dr. Sadebeck seine Schrift über das Erdbeben vom 15. Januar 1858; von Herrn F. Mehwald die von ihm herausgegebene Schrift: Nach Norwegen; von dem Consistorialrath und Professor Herrn Dr. Böhmer seine Schrift: Der unerleuchtete Eifer für die katholische Kirche etc.; von dem Verleger Herrn Buchhändler Teubner in Leipzig: Benseler's griechisch-deutsches Schulwörterbuch, Leipzig 1859; von Herrn Buchhändler Ferdinand Hirt hieselbst folgende Bücher seines Verlages: Sauppe's Themen zu lateinischen Aufsätzen, fünfte Bearbeitung von Auras und Gnerlich's deutschem Lesebuch, Kampmann's Elementarwerk der polnischen Sprache, Thl. 1 und 2, die neueste Auflage von Kambly's Elementar-Mathematik, Trappe's Physik, 2. Bearbeitung, von Seydlitz-Schirmmachers Geographie, 8. Bearbeit., Noell und Schurig's Geographie und Geschichte sämmtlicher Provinzen des Preussischen Staates, Kutzen's vor hundert Jahren, 2 Theile, Kutzen's das deutsche Land, Redlich's evangelische Religionslehre, 3. Auflage, Gillet's reformirter Katechismus, Bobertag's evangelisches Kirchenjahr, Schul-Atlas der Naturgeschichte der drei Reiche, Schilling's kleine Schul-Naturgeschichte, 6. Aufl., Atlas des Thierreichs, des Pflanzenreichs, des Mineralreichs, Wimmer's Pflanzenreich, neu bearbeitet, Wimmer's Flora von Schlesien, 3. Bearbeitung, Volksschullesebuch für Schlesien in drei Theilen.

Den Klassen-Bibliotheken schenkten in Ober-Tertia Friedenthal: Dielitz' Reisebilder, Hirt: Schubert's Erzählungen, in Unter-Tertia Urban: Fioritta von Baron, in Quarta Philipp: Erzählungen aus der neueren Geschichte, die Weberfamilie, Meier I.: Bechstein's Märchen, Mehrlein: Freundschaft und Rache, Wiesenberg: Althaus Geschichte der alten Welt, Frosch: Mücke's Geschichte des Hans Kohlhaas, Levy: merkwürdige Begebenheiten aus der Geschichte; in Quinta von Schweinichen: Dielitz' die Helden der Neuzeit, Frey: Fritz Wildau's Abenteuer von Gerstäcker, Landsberg: ein Königssohn von Franz Hoffmann, Röther: Bilder und Skizzen von Franz Hoffmann, Arndt II: Grüss' Gott von Thekla von Gumpert.

Zur Vertheilung an arme Schüler schenkten Herr Assessor Dr. Meitzen 32 Bände und der Abiturient Freiherr von Fircks 47 Bände und einen Atlas.

Für die Gymnasial-Bibliothek wurden im Jahre 1858 erkaufte: Jahn's Jahrbücher, Mützell's Zeitschrift für das Gymnasialwesen, die Zeitschrift für Alterthumswissenschaft, Petermann's geographische Mittheilungen, Ulfilas von v. Gabelentz und Löbe, Deutsche Mystiker, Thl. 2, von Pfeifer, Koberstein's vermischte Aufsätze, Kehrein's deutsche Grammatik des 15. bis 17. Jahrh., Thl. II. u. III., Mützell geistliche Lieder aus dem 17. Jahrh., etc., Thl. I., Bässler's Auswahl altchristlicher Lieder, Grimm's deutsches Wörterbuch II. 6, Ritter's Erdkunde von Asien, Band IX., Klein-Asien Thl. 1, Humboldt's Kosmos, Bd. 4, Duncker's Geschichte des Alterthums, Band 4, Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit, Bd. II. Lief. 2, Zinkeisen's Geschichte des osmanischen Reiches, Thl. 5, Pauli's Geschichte von England, Band 5, Sammlung von Breslauer Statuten und Ordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts, Mover's das Phönizische Alterthum, Th. 3. Abth. I.,

Becker's Handbuch der römischen Alterthümer von Marquardt, Thl. 4, *Stephani thesaurus* I. 6, 7, VIII. 4, 5, 6, *Hesychii Alexandr. lexicon* I. Sect. 4—7, Döderlein's homerisches Glossarium, Thl. III., *Plinius ed. Sillig.*, Tom. VII. et VIII., Geppert über die Aussprache des Lateinischen im älteren Drama, *Gesenii thesaurus ed. Roediger* III. 1., Instantien-Notiz für Schlesien für 1858.

Für die Klassen-Bibliotheken wurden aus den freiwilligen Beiträgen der Schüler gekauft in Prima: Duncker's Geschichte des Alterthums, Band 4; in Ober-Secunda: Becker's Weltgeschichte, evangelische Schulreden von Frank; in Ober-Tertia: Deutsche Jugendzeitung von Fabricius, Jahrgang VI, Hellas von Wägner, Bd. 1 und 2, Römische Alterthümer von Kopp; in Unter-Tertia: Phocion, und Fät der Saffranhändler von Ph. Körber, Jenseits des Oceans von Dielitz, die Jahreszeiten von Vollbeding, Hellas von Wägner, Band 1 und 2, Gudrun von Klopp; in Quarta: Biographien aus der Naturgeschichte von Grube, Erzählungen für das deutsche Volk von Kaspari, Hellas von Wägner, Bd. 1 u. 2, Brosamen von Dr. Josephson, der Schneider von Gastein von Stöber; in Quinta: Nieritz Jugendzeitung und Fabricius deutsche Jugendzeitung für 1858, Werner Hahn's v. Zieten, Kunersdorf, Friedrich I. König von Preussen, Friedrich Wilhelm III. und Luise, Krieger's altdeutsche Sagen, G. Schwab's die schönsten Sagen des klassischen Alterthums, Smit's das Buch der Admirale, Wagner die kleinen Pflanzenfreunde; in Sexta: des Knaben Lust und Lehre, 2. Jahrgang, Fabricius deutsche Jugendzeitung, 6. Jahrgang.

Für die naturhistorischen Sammlungen wurden geschenkt von dem Gutsbesitzer Herrn B. Wegmann in Ober-Peilau II. bei Reichenbach 12 Stück Mineralien, von dem Appell.-Gerichts-Referendarius Herrn Ferdinand Franck eine im Forste von Neukranz bei Gr.-Glogau geschossene schöne Schneeeule.

Gekauft wurden eine Sirene mit Räderwerk, und ein Fernrohr von Merz und Sohn in München von 42 Zoll Brennweite und 32 Linien Oeffnung.

Für die vielen und reichen Geschenke, mit welchen auch in diesem Jahre die Sammlungen des Gymnasiums vermehrt worden sind, wird der ergebenste Dank ausgesprochen.

## Ordnung der Prüfung.

### Mittwoch den 13. April, Vormittags von 9—12 Uhr.

#### Gesang der ersten Singklasse.

- Ober- und Unter-Prima: Christliche Glaubenslehre, Director Schönborn.  
 Mathematik, Professor Dr. Sadebeck.
- Ober-Prima: Horatius, Director Schönborn.  
 Geschichte, Oberlehrer Dr. Cauer.
- Unter-Prima: Horatius, Collaborator Dr. Klemens.  
 Plutarch, Oberlehrer Dr. Schück.

#### Nachmittags von 2—5 Uhr.

- Ober-Secunda: Cicero, } Prorector Dr. Lilie.  
 Arrhian, }  
 Mathematik, Professor Dr. Sadebeck.
- Unter-Secunda: Cicero, } Oberlehrer Dr. Beinert.  
 Homer, }  
 Französisch, College Königk.

### Donnerstag den 14. April, Vormittags von 9—12 Uhr.

- Ober-Tertia: Cicero, Oberlehrer Dr. Schück.  
 Xenophon, College Friede.  
 Mathematik, College Dr. Beinling.
- Unter-Tertia: Cäsar, Oberlehrer Palm.  
 Griechisch, Schulamtsandidat Dr. Proll.  
 Geschichte, College Simon.

#### Nachmittags von 2—5 Uhr.

- Quarta: Latein, College Königk.  
 Geographie und Geschichte, Collaborator Dr. Klemens.
- Quinta: Latein, College Friede.  
 Französisch, College Simon.
- Sexta: Latein, Collaborator John.  
 Naturgeschichte, College Dr. Beinling.

Die Zeichnungen der Schüler wird der Zeichenlehrer Maler Eitner während der Prüfung in der dem Prüfungssaale gegenüberliegenden Klasse ausstellen.

**Freitag den 15. April.**

Um 10 Uhr werden folgende Abiturienten von ihnen selbst verfasste Vorträge halten:

Herrmann Zimmermann: *Germani triumphati magis quam victi sunt. Tac. Germ. 37.*

Johannes Schmeidler: An Schlesien, ein Versuch in deutschen Versen.

Kurt Lilie: *Laudes Catonis Censorii*, ein Versuch in lateinischen Distichen.

Adolph Teuber: Inwiefern hat der Wanderungstrieb mancher Völker den grössten Einfluss auf die Weltgeschichte gehabt?

Darauf folgt die Entlassung der Abiturienten.

Nachmittags um 2 Uhr werden in allen Klassen die Censuren ausgetheilt, um 3 Uhr ist die Versetzung.

Sonabend den 16. April ist die öffentliche Prüfung der Elementar-Klassen.

Die neuen Schüler werden in die Elementar-Klassen aufgenommen am 29. April Vormittags, in die Gymnasial-Klassen am 30. April und am 2. Mai Vormittags. Das neue Schuljahr beginnt am 3. Mai früh um 7 Uhr.

Director Dr. Schönborn.

Freitag den 13. April.

Um 10 Uhr wurden folgende Abtheilungen von ihnen abgeholt und zum Vortrag  
 hatten:

Herrn Nimmensen: Die Frage der...  
 Johannes Schmidt: Ein Versuch in...  
 Adolph Töndert: Ein Versuch in...  
 Einmal folgt die...  
 Die...  
 Kommande...  
 Die...  
 Die...  
 Die...

Director Dr. Rohlfson